

# Merseburger Correspondent.

**Bezugpreis** vierteljährlich 2.00 Mark, halbjährlich 3.50 Mark, monatlich 1.00 Mark, monatlich 50 Pf., a. B. 1.00 Mark, bei Vorzahlung durch den Postboten 1.00 Mark, monatlich 50 Pf., unsere Anstalten in der Stadt u. auf d. Lande 1.20 Mark, monatlich 40 Pf., 50 Pf., (Einzelnummern 5 Pf., nach anbehalten mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonntagen, in den Feiertagen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Bildergabe unentgeltliche Zusendungen keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
s. s. t. Illustr. Sonntagsblatt mit 14 farbiger Modebeilage.  
4. seit. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilagenzeile oben oder unten (Raum 1 Zeile u. 10 Zeilen) 10 Pf., außerdem 10 Pf. für die zweite Beilagenzeile 20 Pf., die dritte Beilagenzeile 30 Pf., die vierte Beilagenzeile 40 Pf., die fünfte Beilagenzeile 50 Pf., die sechste Beilagenzeile 60 Pf., die siebente Beilagenzeile 70 Pf., die achte Beilagenzeile 80 Pf., die neunte Beilagenzeile 90 Pf., die zehnte Beilagenzeile 1.00 Mark, die elfte Beilagenzeile 1.10 Mark, die zwölfte Beilagenzeile 1.20 Mark, die dreizehnte Beilagenzeile 1.30 Mark, die vierzehnte Beilagenzeile 1.40 Mark, die fünfzehnte Beilagenzeile 1.50 Mark, die sechzehnte Beilagenzeile 1.60 Mark, die siebenzehnte Beilagenzeile 1.70 Mark, die achtzehnte Beilagenzeile 1.80 Mark, die neunzehnte Beilagenzeile 1.90 Mark, die zwanzigste Beilagenzeile 2.00 Mark, die einundzwanzigste Beilagenzeile 2.10 Mark, die zweiundzwanzigste Beilagenzeile 2.20 Mark, die dreiundzwanzigste Beilagenzeile 2.30 Mark, die vierundzwanzigste Beilagenzeile 2.40 Mark, die fünfundzwanzigste Beilagenzeile 2.50 Mark, die sechsundzwanzigste Beilagenzeile 2.60 Mark, die siebenundzwanzigste Beilagenzeile 2.70 Mark, die achtundzwanzigste Beilagenzeile 2.80 Mark, die neunundzwanzigste Beilagenzeile 2.90 Mark, die dreißigste Beilagenzeile 3.00 Mark, die einunddreißigste Beilagenzeile 3.10 Mark, die zweiunddreißigste Beilagenzeile 3.20 Mark, die dreiunddreißigste Beilagenzeile 3.30 Mark, die vierunddreißigste Beilagenzeile 3.40 Mark, die fünfunddreißigste Beilagenzeile 3.50 Mark, die sechsunddreißigste Beilagenzeile 3.60 Mark, die siebenunddreißigste Beilagenzeile 3.70 Mark, die achtunddreißigste Beilagenzeile 3.80 Mark, die neununddreißigste Beilagenzeile 3.90 Mark, die vierzigste Beilagenzeile 4.00 Mark, die einundvierzigste Beilagenzeile 4.10 Mark, die zweiundvierzigste Beilagenzeile 4.20 Mark, die dreiundvierzigste Beilagenzeile 4.30 Mark, die vierundvierzigste Beilagenzeile 4.40 Mark, die fünfundvierzigste Beilagenzeile 4.50 Mark, die sechsundvierzigste Beilagenzeile 4.60 Mark, die siebenundvierzigste Beilagenzeile 4.70 Mark, die achtundvierzigste Beilagenzeile 4.80 Mark, die neunundvierzigste Beilagenzeile 4.90 Mark, die fünfzigste Beilagenzeile 5.00 Mark, die einundfünfzigste Beilagenzeile 5.10 Mark, die zweiundfünfzigste Beilagenzeile 5.20 Mark, die dreiundfünfzigste Beilagenzeile 5.30 Mark, die vierundfünfzigste Beilagenzeile 5.40 Mark, die fünfundfünfzigste Beilagenzeile 5.50 Mark, die sechsundfünfzigste Beilagenzeile 5.60 Mark, die siebenundfünfzigste Beilagenzeile 5.70 Mark, die achtundfünfzigste Beilagenzeile 5.80 Mark, die neunundfünfzigste Beilagenzeile 5.90 Mark, die sechzigste Beilagenzeile 6.00 Mark, die einundsechzigste Beilagenzeile 6.10 Mark, die zweiundsechzigste Beilagenzeile 6.20 Mark, die dreiundsechzigste Beilagenzeile 6.30 Mark, die vierundsechzigste Beilagenzeile 6.40 Mark, die fünfundsechzigste Beilagenzeile 6.50 Mark, die sechsundsechzigste Beilagenzeile 6.60 Mark, die siebenundsechzigste Beilagenzeile 6.70 Mark, die achtundsechzigste Beilagenzeile 6.80 Mark, die neunundsechzigste Beilagenzeile 6.90 Mark, die siebenzigste Beilagenzeile 7.00 Mark, die einundsiebzigste Beilagenzeile 7.10 Mark, die zweiundsiebzigste Beilagenzeile 7.20 Mark, die dreiundsiebzigste Beilagenzeile 7.30 Mark, die vierundsiebzigste Beilagenzeile 7.40 Mark, die fünfundsiebzigste Beilagenzeile 7.50 Mark, die sechsundsiebzigste Beilagenzeile 7.60 Mark, die siebenundsiebzigste Beilagenzeile 7.70 Mark, die achtundsiebzigste Beilagenzeile 7.80 Mark, die neunundsiebzigste Beilagenzeile 7.90 Mark, die achtzigste Beilagenzeile 8.00 Mark, die einundachtzigste Beilagenzeile 8.10 Mark, die zweiundachtzigste Beilagenzeile 8.20 Mark, die dreiundachtzigste Beilagenzeile 8.30 Mark, die vierundachtzigste Beilagenzeile 8.40 Mark, die fünfundachtzigste Beilagenzeile 8.50 Mark, die sechsundachtzigste Beilagenzeile 8.60 Mark, die siebenundachtzigste Beilagenzeile 8.70 Mark, die achtundachtzigste Beilagenzeile 8.80 Mark, die neunundachtzigste Beilagenzeile 8.90 Mark, die neunzigste Beilagenzeile 9.00 Mark, die einundneunzigste Beilagenzeile 9.10 Mark, die zweiundneunzigste Beilagenzeile 9.20 Mark, die dreiundneunzigste Beilagenzeile 9.30 Mark, die vierundneunzigste Beilagenzeile 9.40 Mark, die fünfundneunzigste Beilagenzeile 9.50 Mark, die sechsundneunzigste Beilagenzeile 9.60 Mark, die siebenundneunzigste Beilagenzeile 9.70 Mark, die achtundneunzigste Beilagenzeile 9.80 Mark, die neunundneunzigste Beilagenzeile 9.90 Mark, die hundertste Beilagenzeile 10.00 Mark.

Nr. 5.

Donnerstag den 7. Januar 1909.

35. Jahrg.

## Erstrebliche Wirkungen.

Das der „Entschuldigungsgründe“ — so soll ein Berliner Höfling den Ausdruck des Unmuts über das persönliche Regiment bezeichnen haben — seien wohlthätigen Einfluß auf das Verhalten des Kaisers ausgeübt hat, zeigt sich immer deutlicher. Man muß es als eine sehr lobenswerte Eigenschaft des Monarchen anerkennen, daß er sich der Volkstimme sofort gefügt hat und zwar ohne Mühen, ohne Widerrede, ohne irgend wem zu großen und ohne ein Zeichen von Mißmut merken zu lassen. Die Geschicklichkeit des höchsten Willen wird allerdings mit dazu beigetragen haben, die erstrebliche Wandlung herbeizuführen. Immerhin aber bleibt dem Kaiser das Verdienst, sich den Anforderungen der Situation willig und in Ruhe anbequem zu haben. Wie die Geschichte der europäischen Staaten im vergangenen Jahrhundert zeigt, waren Fälle dieser Art außerst selten und war der Widerstand der Herrscher gegenüber den Wünschen des Volkes die Regel. Allerdings trat noch niemals eine ganze Nation einem Monarchen in solcher Ennimmlichkeit gegenüber, wie es im November vorigen Jahres bei uns geschah. Der Umwälzung oder, wie man auch sagt, der neue Start hat sich schon fund bei der im Berliner Rathaus stattgehabten Jahreshauptversammlung der preussischen Städteordnung, der Einführung der Selbstverwaltung der preussischen Städte. Der Kaiser hielt bei dieser Gelegenheit keine eigene, selbst komponierte Ansprache, sondern verlas diejenige, welche ihm der Reichskanzler im Manuskript überreichte. Das war ein demostратischer Akt, welcher zeigen sollte, daß öffentliche Neben des Monarchen nur auf Grund einer vollen Verständigung mit dem verantwortlichen höchsten Beamten des Reichs geschähen sollen.

Diesem Vorkommnis entsprechen folgende neueste Taten: Der Kaiser sprach zum ersten Male bei dem großen diplomatischen Empfange am Neujahrstage nicht über Politik, sondern nur über andere Dinge, wie z. B. die Erdbedenkatastrophe in Südtirol. Er hat ferner, wie ebenfalls berichtet wurde, die Rede, welche er an diesem Tage vor den kommandierenden Generälen hielt, vorher mit dem Reichskanzler vereinbart. Bisher geschah dies ohne Mitwirkung eines verantwortlichen Ministers. Bei dem darauffolgenden Dinner der kommandierenden Generäle, und zwar nach Aufhebung der Tafel, hielt der Kaiser einen sachlich-militärischen Vortrag über die Aufgaben und Lehren der letzten Mander und spielte nur mit einigen Worten auf die Vorgänge an, die sich im Anschluß an die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ Interviews ereignete. Er sprach dabei in sehr ruhiger Weise und ließ erkennen, daß die darauffolgenden Ereignisse einen sehr ersten Eindruck auf ihn gemacht haben. Er verlas auch einen kürzlichen in der „Deutschen Revue“ erschienenen Aufsatz, von dem er sagte, daß er sich ungefähr mit seiner Ansicht über jene Vorgänge decke. Nach den Neujahrsempfängen fand der übliche Gottesdienst in der Schloßkapelle statt und wird bezeichnend lautete der Text der dabei gehaltenen Predigt, den der Kaiser selbst auszuwählen pflegt: „Er aber, der Herr des Friedens, gebe auch Frieden allenhalben und auf allerlei Weise.“ (2. Bessf. 3. 16.)

In einer seiner letzten großen Reichstagsreden sprach Fürst Bülow sehr nachdrücklich über die Notwendigkeit der Sparfamkeit nicht nur im Reichs- und Staatshaushalt, sondern auch im Haushalt der Einzelnen, da die Verschwendungssucht immer allgemeiner werde und immer größere Dimensionen annehme. Auffallend war, daß er den Satz anknüpfte: „Ich nehme keinen aus!“ Es war gewiß nicht schwer, zu erkranten, wer er damit meinte. Es erhob ja dann auch der freimüthige Vgl. Wiener in seiner darauffolgenden Rede die Frage: „Wo ist die alte Sparfamkeit im Hohenzollernhaufe?“ Bezeichnend aber waren auch diese Mahnungen nicht. Man erfuhr gar bald, daß an höchster Stelle Entschlüsse gefaßt worden sind, welche darauf hinauslaufen, jenen gerecht zu werden. Es wurden bereits Verfügungen zwecks Ersparungen in der Hofhaltung und bezüglich

der Lebensführung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses erlassen. Die Sparfamkeit soll auch bei den diesjährigen Reisen des Monarchen zur Geltung kommen. Man will ferner wissen, daß fortan ein längerer Aufenthalt des Kaiser in Berlin und Potsdam oder an einem dritten Orte vorgezogen ist, damit ein fortwährendes Nach- und Hin- und Her-Reisen von Beamten, das nicht nur kostspielig, sondern auch zeitaufwendend und die Geschäftsfähigkeit erschwerend ist, vermieden und ein inniger Kontakt zwischen dem Kaiser einerseits und dem Kanzler und den Ministern andererseits ermöglicht wird.

Der beabsichtigte Verkauf einer Reihe kaiserlicher Schlösser, die nie bewohnt werden, nichts einbringen, aber Erhaltungskosten verursachen, gehört ebenfalls in den Bereich der Sparfamkeitsmaßnahmen. Wenn man jedoch glaubt, daß man diese leicht verkaufen und in Millionen von Mark umsetzen könne, so ist dies eine Illusion. Dem in Deutschland selten die Käufer für solche unrentablen Objekte von hohem Preise. Die Multi-Millionäre erwerben dergleichen höchstens für einen Spottpreis und um zu gleich ein Ziel, einen Oden oder den niederen Adel dafür einzuschleimen. Zwechnäsigler finden sie es, ein Rittergut oder eine Herrschaft mit sicherer Rentabilität zu erwerben. Diese unrentablen Besitztümer wird das kaiserliche Hausvermögen wohl behalten müssen, wenn es sie nicht „halb verschicken“ will. Doch es ist dies sehr unwahrscheinlich. Die Hauptsache bleibt, daß es Wilhelm II. allem Anschein nach, ernst ist mit der Erfüllung der Willenshandlung, zu der er sich am 17. November entschlossen hat.

## Die Balkantrübs.

Die klerikale Presse hat seit einiger Zeit einen Feldzug gegen deutsche Balkanpolitik eröffnet, wobei es insbesondere darauf abgesehen ist, einen Gegensatz zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler Fürsten Bülow zu konstruieren. Die „Germania“ z. B. bringt auch am Dienstag wieder einen Wiener Artikel, in dem abermals über mangelhafte Unterstützung Österreichs durch den Fürsten Bülow geflagt wird. Im Grunde genommen handelt es sich bei allen diesen durchsichtigen Manövern nur um eine Verächtlichmachung der Balkanpolitik, wie denn auch in früheren Machwerken der Zentrumsblätter die hochförmlichen deutschen Mächte der Feindschaft gegen Österreich-Ungarn beschuldigt wurden. Die österreichische Regierung sieht selbstverständlich diesem Treiben völlig fern, wenn auch die deutsche Zentrumspresse es so darzustellen beliebt, als ob ihre Anklageartikel direkt aus österreichischen Regierungskreisen stammten. Es ist nun ganz gut, daß einmal der Schleier von diesen Machenschaften weggerissen wird und zwar durch eine bündige Erklärung, die zweifellos direkt vom Fürst v. Aehrenthal selbst verfaßt oder inspiriert worden ist. Aus Wien wird vom Montag gemeldet:

Das „Freundenblatt“ befragt die getrennt in der Wochenrundschau der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erweiterte Kompagne, die den beidseitigen Zweck verfolge, die Stellung Bülow's auf dem Urwege über das Ausland zu erschüttern, und sagt: Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß die Zeitung der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ richtig ist, daß es sich bei dieser konzentrisch geführten Aktion im Grunde um einen innerpolitischen, vom deutschen Zentrum mit wechselnden Waffen betriebenen Kampf gegen Fürst Bülow handelt. Mit dieser Seite der Kompagne haben wir keinen Anlaß, uns heute zu befassen. Fürst Bülow ist der Mann, in diesem Kampfe auch weiterhin ohne fremde Hilfe zu bestehen. Wenn wir heute gleichmäßig das Wort nehmen, um unsere Meinung über die neuesten Phasen dieses Kampfes darzulegen, so veranlaßt uns dazu der Umstand, daß der Angriff auf die Politik des Fürsten Bülow diesmal sich auf einem Gebiet bewegt, das zunächst hauptsächlich uns angeht. In der Frage, ob die deutsche Politik in der schwabenden Orientie ihre Pflicht uns gegenüber erfüllt, sind wir wohl auch in erster Linie zur Entscheidung berufen. So sehr uns die warmen Sympathien einer großen deutschen Partei für unsere Sache dankbar stimmen müssen, sind wir doch keineswegs in der Lage, die Richtigkeit ihrer Vorwürfe gegen Fürst Bülow bezüglich seines Verhaltens zu Österreich-Ungarn auch mir im mindesten zu bestätigen.

Diese Vorwürfe erscheinen uns vielmehr gänzlich ungerechtfertigt. Die deutsche Politik hat von Anfang an Österreich-Ungarn politische diplomatische Unterstützung gemäß & Wenn trotz aller Verheungen und Schwereigkeiten die europäische Besatzung eine zuverlässigere geworden ist und man mit hergänger Freude dem Eintritt einer Dementie sprechen kann, so liegt der Grund dafür in dem undedigen Zusammenhalten der österreichischen Reichs- und in dem festen Glauben aller übrigen Mächte an die Unerschütterlichkeit und Unabänderlichkeit dieses vielbewährten Verhältnisses. Hier hat auch die Hoffnung auf weitere noch vollkommener Entlohnung ihre tiefsten Wurzeln.

Das „Freundenblatt“ weist ferner noch lächerliche Angriffe des Pariser „Temps“ gegen die deutsche Balkanpolitik zurück. Dem „Temps“ kann es ja Deutschland niemals recht machen, und so tadelt das Blatt zur Abwechslung auch einmal, daß Deutschland in der Balkanfrage eine inaktive Haltung beobachtet. Demgegenüber schreibt das Wiener offizielle Blatt:

Der Pariser „Temps“, der Deutschland inaktive Haltung in dieser Angelegenheit vorwirft, befindet sich mit dieser Anlage in durchaus unrichtigen Jahress. Der „Temps“ wird wohl unsere Kompetenz in Absehung des uns von der deutschen Politik gemachten Anstandes von Unterstützung nicht in Frage stellen können. Es wird ihm daher zu erlauben, daß die Erklärungen Bülow's im Reichstage sowie die Tatsache, daß er sich auch sonst bei jeder Gelegenheit mit aller Entschiedenheit auf unseren Standpunkt gestellt hat, ganz und gar die Höhe unseres Anstandes auf die Tugend des Verhältnisses erweisen und daß mehr uns als weniger erweisen würde. Die Verwirrung, die in manchen Pariser Kreisen wegen der langen Dauer der Krise herrscht und die der „Temps“ durch seine Vermutungen zum Ausdruck bringt, ist offenbar Schuld daran, wenn man in diesen Kreisen der Schaden wertet, den ein härteres Vorgehen der deutschen Politik für die Entwirkung der Lage bedeutet hätte, und den Vorteil, den ihre Zurückhaltung für diesen Zweck tatsächlich bedeutet. Was unsere Monarchie verlangt, ist, daß man Zutreten zu ihrer eigenen Autonomie und zu ihren aufrichtigen Wünschen hat, zu einem Einvernehmen mit der Türkei zu gelangen und damit nicht nur den eigenen Interessen und der ungeführten Entwicklung des türkischen Verfassungslebens, sondern ebensosehr dem europäischen Frieden zu dienen. Auf unseren Verhandlungen in Konstantinopel, deren Ausgang unsere freundschaftlichen Dispositionen die Türkei ein gutes Verhandlungsstellen, muß heute das Schweregewicht der Situation, nicht aber auf der mühsigen, weil schon entschiedenen Frage des Verhältnisses zwischen Wien und Berlin, das durchweg von Vertrauen und Gerechtigkeit beider ist und obenonwendig durch Verächtlichmachung der deutschen Bündnisstreue wie durch die lächerliche Unterwerfung geführt werden kann, daß unsere Politik gegen die Hauptbede des Bündnisses mit Deutschland auf geheimen Nebenwegen mit England fortsetzt.

Österreich's Antwort auf serbische Unverschämtheit. Das „Freundenblatt“ befragt die Rede des Ministers des Äußern, Willowaanowitsch, und sagt, dieselbe dürfte in den Zentren der europäischen Politik eine den serbischen Staatsmännern unangenehme Unklarheit hervorgerufen. Die europäischen Großmächte haben nicht bloß einmal den Belgraden Politikern die Rückfälle zu einer friedlichen und maßvollen Haltung nachdrücklich empfohlen und sie mit ihren Ansprüchen und Hoffnungen auf die Konferenz verwiesen. Aus der Rede des serbischen Ministers des Äußern kann Europa jetzt entnehmen, wie wenig seine Ermahnungen in Belgrad gewirkt haben und wie schwer die Annahmen der serbischen Politiker es uns machen müssen, unseren Programmen der Geduld und Nachsicht treu zu bleiben. Die Rede Willowaanowitsch weist befreudend über ihre offenkundige Feindseligkeit gegen unsere Monarchie, durch den aus ihr fließenden Ton von Unwahrscheinlichkeit. Besonders beachtlich ist die Stelle in der Rede von Willowaanowitsch, wo er sich soweit vorwagt, zu behaupten, Österreich-Ungarn habe das Volk zweier serbischer Länder zu Slaven gemacht. Wenn diese Rede in den vorliegenden Berichten an dieser Stelle nicht wiedergegeben ist, wird Willowaanowitsch sich darüber auf diplomatischem Wege zu äußern haben. Willowaanowitsch wird baldist Gelegenheit haben, zu merken, daß seine ganze Politik aus großer unerfüllbarer Illusion besteht. Die serbischen Politiker scheinen aus dem, was sie in Petersburg

London, Paris und Berlin gehört haben, nicht gelernt zu haben. Es werden ihnen noch weitere Entschuldigungen beschieden sein, wenn nicht bald ein gründlicher Umschwung des Geistes in Belgien eintritt.

Am Dienstag ist, wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, der offizielle Text der Rede des österreichischen Ministers des Äußern, Milowanowitsch, in Wien eingetroffen. In dem Bericht, der am Sonntag aus Belgien telegraphiert wurde, lautet die Stelle, gegen welche sich die Reklamation des österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Forbach wendet, folgendermaßen: „Während Österreich-Ungarns erster Schritt am Balkan darin bestand, daß er das Volk zweier serbischer Länder zu Sklaven machte.“ Im offiziellen Text lautet dagegen diese Stelle folgendermaßen: „Österreich-Ungarn; das die von Serben bewohnten Provinzen sich zu eigen gemacht hat. Der offizielle Text lautet daher ganz anders als die telegraphische Stelle. Es mag sein, daß dies nachträglich hineingefügt worden ist. Allein für den friedlichen Verlauf der Reklamation des österreichisch-ungarischen Gesandten ist es von der größten Bedeutung, daß der offizielle Text die beleidigenden Ausdrücke nicht in solcher Weise enthalte hat, wie sie im telegraphierten Text mitgeteilt worden sind.“

Die „Neue Freie Presse“ sagt: Die Rede Milowanowitsch und der Beschluß der Slawophilen mögen eine Bedeutung für die serbische Parteipolitik haben, im übrigen ist nichts durch sie geändert; auf die internationale Lage werden sie nur insofern einen Einfluß ausüben, als sie jedermann deutlich zeigen, was der Appell der Serben an die öffentliche Meinung der ganzen Welt eigentlich sagen will. Wir in Österreich-Ungarn haben nur eine Antwort auf diese Kundgebungen: Hände weg von dem, was zu uns gehört.

**Wiedereröffnung der bulgarisch-türkischen Verhandlungen.** Die bulgarische Regierung ist von Konstantinopel aus verständigt worden, daß man dort geneigt sei, die Verhandlungsverhandlungen wieder aufzunehmen und vorwiegend die Festsetzung der Entschädigungssumme eine nachgiebigere Haltung einzunehmen. Infolgedessen hat, wie in amtlichen Kreisen berichtet wird, der bulgarische Minister Ratowitsch, den Minister Plaptschew Ende der laufenden Woche als Delegierten zur Wiedereröffnung der Verhandlungen nach Konstantinopel zu entsenden.

Die Tagung der Sobranie ist bis zum 13. Februar verlängert worden. Die Weihnachtst- und Neujahrstferien dauern bis zum 23. Januar.

Die innerpolitische serbische Krisis hat sich beschärft, da sich namentlich auch der Minister des Innern, Milowanowitsch, und Finanzminister Popowitsch endgültig entschlossen haben, zurückzutreten. Am Dienstag hat das ganze Kabinett Welimirowitsch seine Entlassung eingereicht, der König hat aber die Demission nicht angenommen. Das Kabinett überreichte die Demission mit der Motivierung, daß es das Vertrauen der Staatsduma nicht in solchem Maße genieße, wie es für die gegenwärtigen ersten Verhältnisse notwendig sei. Der König nahm die Demission deshalb nicht an, da zur Zeit die Staatsduma nicht verfallend ist, also keine Möglichkeit bestehe, die Krise in einer Weise zu lösen, die am besten der parlamentarischen Lage entsprechen würde.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Der französische Minister Ratowitsch hat am Dienstag die Ergebnisse in Duval's Mission in Vordien zu bringen. — Es handelt sich dabei um schätzbare Streifen, die dem Sommer vorigen Jahres. — In einer Rede in Dragignan vor seinen Wählern zum Senat präsidiert Ministerpräsident Clemenceau die Republik, die seit 1870 das Ansehen Frankreichs erhöht habe. Heute könne jeder Franzose jeden Europäer ohne Kränzen ins Angesicht blicken. Frankreich wolle niemand verletzen, niemand demütigen, es verlange einfach sein Recht und erfülle seine Pflicht ohne Schwäche. Clemenceau bestimme dann den Antipatriotismus und schloß mit der Bitte an seine Wähler, ihm die moralische Autorität zu geben, die nötig sei, um das begonnene Werk weiter zu führen. — Am Sonnabend übernahm Ratowitsch Clemenceau noch einmal und legte das Programm der Regierung dar. „Da man sieht, sagte Clemenceau hinzu, daß dieses Programm nicht angreifen, wirkt man mir vor, daß ich die Truppen zur Bekämpfung der Ausländer abgeleitet habe. Dies war aber notwendig, um die Ordnung wieder zu erhalten. Die Soldaten die auch Händer des Volkes sind, wurden geschlagen. Es war unmöglich, derartige zu dulden.“ Clemenceau erklärte weiter, es sei kein Wundereffekt, sondern das Vertrauen des Verrats, Soldaten wie Arbeiter, Militäre wie Räuber zu behandeln und zu erklären, man müsse im Bedarfsfall den Verräter und den allgemeinen Arbeiterstand beschließen und auf die Offiziere schließen. „Das ist der Grund, weshalb ich“, sagt Clemenceau fort, „die Vertreter dieser proletarischen Kundgebungen verurteilt habe. Heute die Frankreich alles verdanken, wagen es, zu erklären, daß man, wenn Frankreich angegriffen würde, die Wachen geschrien und die Offiziere niederzuschlagen müßte. Solche Leute sind verrückt und man muß sie einsperren wie Geisteskranken.“

**Marokko.** Für die Reise des französischen Gesandten zu Mulai Sadiq nach Fez sind Anweisungen gegeben worden, die nach Mitteilungen Wichens im französischen Ministerium den im Parlamente abgegebenen Erklärungen entsprechen und den Geist der internationalen Verträge, betreffend Marokko, wie der besonderen Übereinkommen anmen, die Frankreich mit Marokko abgeschlossen hat. Sie umgrenzen die Bedingungen, unter denen die Klärung des Schugulage-Bietes nach und nach erfolgen soll, indem sie Klärung geben über den Gebietsumkreis, in dem Mulai Sadiq für die Sicherung der Ordnung nach Maßgabe der fortschreitenden Klärung zu sorgen haben wird.

**Perth.** Zu den Wirren in Perth meldet das „Morning Post“ während des Sonntags wurde in Spanien mit zeitweiligen Unterbrechungen getämpft, bis die Ankunft von Verstärkungen der Bachtieren der Partei der Unzufriedenen ein offenes Übergewicht gab. Eine Anzahl Soldaten suchte im englischen Konsulate Zuflucht. Der Rat der Gouverneurs wurde von Einwohnern geleitet. Der Gouverneur trat zurück. An seiner Stelle promovierte sich der Anführer der Bachtieren zum Gouverneur von Spanien. In demselben Sinn berichtet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Spanien ist in der Gewalt der Bachtieren, die selbst zur Wiederherstellung der Ruhe schritten. Der Gouverneur ist abgesetzt worden.

**Vordamerika.** Rodefeller triumphiert. Aus Newport wird vom Montag gemeldet: Der Oberste Gerichtshof hat das Gesetz der Bundesregierung, gegen die vom Appellationsgerichtshof verurteilte Aufhebung der Standard Oil Company in Chicago im August 1907 aufrechten Gebühre im Betrage von neunhundert Millionen Dollars an den Obersten Gerichtshof appellieren zu dürfen, abgelehnt.

**China.** Auf den Ausbruch schlimmer Wirren in China deuten die letzten Meldungen aus Peking hin. Die „Londoner Morning Post“ meldet aus Schanghai, daß Yuan Shikai am Montag Peking heimlich verlassen habe und in Zhenjiang angekommen sei. Er soll, entgegen dem Befehl, sich nach Nankai zu begeben, die Abicht haben, England aufzusuchen. Seine Parteigänger, die Mitglieder von Gihli, Canton und der Mandchurei, würden vermutlich unverzüglich aus ihrenstellungen entfernt werden. — Aus Amoy sind amtliche Nachrichten über eine Meuterei unter den chinesischen Truppen in der Mandchurei in der Nähe von Mutien eingegangen, wonach am vergangenen Sonntag zwischen 1000 aufständigen Soldaten und regierungstreuen Truppen ein Gefecht stattgefunden hat, bei dem die Aufständigen geschlagen wurden. — Aus Gerichten, die in Gungoren entsetzt unterlaufen, sollen die Regierungstruppen geschlagen sein und 60 Mann verloren haben, sodas Verstärkungen verlangt werden. Die Aufständigen behaupten, wie es heißt, in einer unheimlichen Stellung; in Amoy würde für sie geworben und pro Mann und Tag ein Dollar geboten.

## Deutschland.

Berlin, 6. Jan. Der Kaiser speiste Montagabend beim Minister von Moltke, hörte gestern vormittag Marinevorträge und begab sich später im Automobil nach Hubertusburg, wo der Monarch einige Tage zu verweilen gedenkt. Die Kaiserin fuhrte gestern nachmittag nach dem Neuen Palais zurück und empfing dort den Leiter der vom Roten Kreuz ausgerüsteten Hilfs Expedition für Südtalien.

— (Die Berliner Reise des englischen Königspaars.) In einem Artikel über die geplante Reise des Königs und der Königin von England nach Berlin sagt der „Londoner Daily Graphic“: Die alte Politik der Verbündeten jedes Landes zu sein, das den Frieden will, ist noch heute die Politik Englands, und wir sind bereit, dies jeden Augenblick durch eine englisch-deutsche Entente zu verstehen, die ebenso herzlich wäre wie die, die uns mit Frankreich und Russland verbindet.

— (Dem französischen Grafen Pourtales) ist seinerzeit der Jagdpaß von den badiischen Behörden entzogen worden, weil er einen französischen Offizier, dem sogar der Jagdpaß verweigert worden war, auf seiner Jagd im Strazburger Festungsgebiet jagen ließ. — Wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ erfahren hat, Graf Pourtales jetzt seinen Jagdpaß wieder erhalten. Eine hohe Stelle, an die sich der Graf direkt wendet, habe die Aufhebung der von den Behörden getroffenen Maßregeln angeordnet. Pourtales, der einzige Ausländer, der im Festungsgebiet das Jagdrecht hatte, wird also weiter im Besitz seiner badiischen Jagden bleiben.

— (Der Rücktritt des Oberbauers Meißner) von der Eisenbahndirektion war in der Presse damit in Zusammenhang gebracht worden, daß Meißner als Vorsitzender des Nationalen Vereins des Wahlhändlers mit den Sozialdemokraten zur Stadterverordnetenwahl unterzeichnet habe. Wie wir nun erfahren, ist die Benennung des Herrn Meißner schon vor längerer Zeit erfolgt und steht mit den Vorgängen bei den Stadterverordnetenwahlen in keiner Verbindung. Auch die „Rheinisch-westfälische Zeitung“ bestätigt, daß Oberbaurat Meißner schon am 1. November in den Ruhestand getreten ist. Die Stadterverordnetenwahl begann erst am 30. November, die Stichwahlen fanden am 21. bis 23. Dezember statt, so daß es recht schwer sein dürfte, den Abschied des Herrn Oberbauers aus dem Staatsdienst mit den Wahlvorgängen in Essen irgendwie in Verbindung zu bringen. Wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, ist es überhaupt falsch, daß Oberbaurat Meißner das Wahlabkommen mit der Sozialdemokratie

eingegangen sei; ebenso wenig habe sich Herr Meißner an der Unterzeichnung einer Beamtenpetition beteiligt.

— (Eine Dresdener Deputation,) bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Buntler, Stadterverordnetenvorleser August Dr. Stöckel und Professor Graf ist vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Der Grund zu dem Empfange der Dresdener Herren war, daß die Herren dem Kaiser das Geschenk der Stadt Dresden für den Kreuzer „Dresden“ vorgeführt haben. Das Geschenk besteht in einem silbernen Tafelaufsätze.

— (Durch Verfügung des Justizministers) sollen zunächst 50 Frauen an den bayerischen Landesgerichtshöfen zur Verteidigung zugelassen werden.

— (Eine Gedenkfeier für Eduard Lasfer) fand am Dienstag, als an dem 25-jährigen Todestage dieses bedeutenden Parlamentarikers aus der Anfangszeit des Deutschen Reiches, auf dem alten jüdischen Friedhof in der Schönhauser Allee zu Berlin statt. Bekanntlich hat Lasfer, der von Herz von Fürst wurde, und 1865 in den preussischen Landtag gewählt wurde, zuerst der Fortschrittspartei angehört. Im Jahre 1866 wurde er sodann einer der Mitbegründer und Führer der nationalliberalen Partei. Als solcher trat er in den konstituierenden Reichstag des Norddeutschen Bundes für den ersten Berliner Wahlkreis ein; in den späteren Parlamenten vertrat er bis zu seinem Verzicht 1883 den Wahlkreis Sonneberg-Saalfeld. Die Ausbildung des Budgetrechts, des Genossenschaftsrechts, der Gewerbeordnung, ferner das Patentsystem, sowie die preussische Kreisordnung sind unter Lasfers hervorragender Mitwirkung zustande gekommen. Auf seine Anregung kam es zur Ausdehnung der Kompetenz des Reiches auf die Zivilgesetzgebung; auch hatte er an den Arbeiten der Justizkommission 1875 bis 1876 einen großen Anteil. Seine Reden im Frühjahr 1873, die dem sog. Gründerversen galten und Maßregeln gegen dieses Treiben hervorriefen, werden ebenfalls unvergessen bleiben.

## Volkswirtschaftliches.

— (Ein allgemeiner Bergarbeiterkongress) findet am 31. Januar dieses Jahres in Berlin statt mit der vorläufigen Tagesordnung: Einführung von Grubenkontrollen, Einführung eines Reichsgesetzes und Verbot und Befreiung der schwarzen Arbeiter und der Dauerberiber. Einberufen wird der Bergarbeiterkongress vom Reichs-Bundesrat, der von dem alten (sozialdemokratischen) Verband und von der politischen Berufsvereinigung.

## Die Erdbeben-Katastrophe in Südtalien.

(Fortsetzung von der Beilage.)

Nach den schreckensvollen Tagen, die seit dem Einbruch der furchtbaren Katastrophe am Morgen des 28. Dezember vergangen sind, beginnt sich die Lage im Erdbebengebiet zu klären, so daß sich das Hauptaugenmerk mehr und mehr dem Rettungswerk zuwendet. Nichtsahnender kamen noch zahlreiche Nachzügler ein, die immer auf neue die ganze Größe des über so viele Tausende so plötzlich herabgebrochenen Unglücks erkennen lassen. Einzelheiten dieser und anderer Art werden uns in folgenden Nachrichten übermitteln.

Rom, 6. Jan. Der Direktor des Observatoriums in Florenz sagt eine sehr lange Erschütterung von Erdbeben für Katastrophen voraus, die von den schlimmsten Folgen begleitet sein würden.

Rom, 6. Jan. Die in Deutschland verbreiteten Sensationsmeldungen über die Veränderung der italienischen Küste, die Unbefähigkeit der Regierung von Messina und das Verschwinden der Siphirischen Inseln sind vollständig unbegründet.

Rom, 6. Jan. Die Behörden beschlossen, die noch erhaltenen Mauerreste Messinas niederzuliegen. Gehten wurde von den Genuesen noch ein Mann lebend gerettet, der seit dem 28. Dezember ohne Speise und Trank unter den Trümmern zugebracht hatte. — Die Fürstin Margullo, die Hofdame der Königin, die ihr Gemahl liegen noch unter den Trümmern ihres Palastes. Beide sind noch am Leben, doch ist es bisher nicht gelungen, sie zu befreien.

Rom, 6. Jan. Es regnet in Strömen; dabei herrscht eine eisse Kälte. Die Rettungsarbeiten werden durch diese Unruhe der Witterung erheblich erschwert. Da die Eisenbahn teilweise wieder verkehrt, fehlt es vor der Hand nicht an Lebensmitteln; auch Disinfektionsstoff ist hinreichend vorhanden. Die kleinen Hochflüsse auf den Apenninischen Zügen dauern fort.

## Die deutsche Hilfsaktion.

Nimmt einen in ihrer Beziehung erkrankten Fortgang. Dem unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden deutschen Hilfskomitee ist vom Staatssekretär des Reichspostamtes die Mitteilung zugegangen, daß der sämtliche Postamt des Reichspostgebietes ermächtigt hat, Spenden für das deutsche Hilfskomitee entgegenzunehmen. Das Mitteilenden des gesamten deutschen Volkes ist außerordentlich groß. Von unglücklichen Städten, Vereinen und Korporationen geben dem Komitee Beiträge sowie Hilfsarbeiten jeglicher Art zu. Die Verantwortung der einzelnen Anerbieten kann, wie dem „B. V. A.“ am zuffändiger Seite mitgeteilt wird, infolge der großen Anzahl erst nach und nach erfolgen. In größeren Geldbeträgen sind noch zu erwähnen: von Otto Baade 1000 Mk., von Frau Geheimrat Bartels 1000 Mk. Dem Komitee sind nachträglich beigetragen: Geheimrat Jelse (Ebing), Generalmajor von Geiser (Eutin), Regierungsrat Samuel, Staatsminister von Meibohm, Bitterbergischer Ministerpräsident von Weizsäcker, Oberbürgermeister Dr. Dietrich (Eipzig), Fürst zu Fürstenberg (Donaueschingen). Das Bureau des Komitees befindet sich, wie schon berichtet, im Gauze Alsenstraße 10.



**Haarausfall!**

Schuppen befeuchtet unentbehrlich das Armita-Mittelnöl „**Robin**“. Es macht jedes Haar sammetweich, gibt ihm ein herrliches, süßliches Aussehen! Von köstlichem Wohlgeschmack. a 50 Pf.  
Central-Drogerie **Richard Kupper**

**Kluge Frauen**  
gibts und  
Sehr Kluge  
die sehr Klugen kaufen  
nur



Das Beste unter  
den  
Seifen  
weil es dem Benutzungsgewöhnlichen rasch hohen Glanz verleiht  
**Pilo** ist überall zu haben.

**Kraft-Leberthran**  
Emulsion  
bestehend aus  
feinstem Leberthran  
mit  
Calcium und  
Natriumhyposphosphiden  
Aerzlich empfohlen  
Gebrauchsanweisung  
siehe unten

Die es hervor-  
ragende Kräf-  
tigkeitsmittel für  
Kinder hat sich nur  
durch seinen mil-  
den und angeneh-  
men Geschmack  
so beliebt gemacht.  
Nur echt in Original-  
packungen zu 1,00 und  
2,00 in der  
Gothardt-Drogerie  
Hermann Emanuel.

**Schweizer Katzenfelle,**  
ein natürliches Mittel von auffallend  
guter Wirkung bei Gicht, Rheu-  
matismus, Erkältungen aller  
Art bei  
**Richard Kupper,**  
Markt 17,  
Central-Drogerie.

**Zuckerrüben-  
Abzählhefte**  
für die Zuckerfabrik Schwoifsch,  
Ananer, Weil u. Co., G. m. b. H.,  
zu festen Preisen nimmt entgegen  
**O. Roth,**  
Oberbreitestr. 9, 1.

**Privatunterricht**  
in Gymnasialfächern erteilt  
Prof. **Delbert**, Breitestr. 13, 1. Et.  
Empfehle mich zur Aufzählung  
**eleganter Damengarderoben**  
**Frida Schmieder,**  
Unteraltendücker 40.

**Als Schneiderin**  
empfehle ich  
**Marie Henkel**, Wittenberga 4.  
**Damen- u. Kindergarderoben**  
werden noch angenommen  
**Johannstr. 19, part.**

**F. W. Renneke.**  
Empfehle meine sehr reichhaltige  
**Theater- u. Masken-  
Garderobe.**  
Eingang nur vom Tiefen Keller aus.

**2 mal 2 = 5.**



So unwahrscheinlich wie diese Rechnung klingt, so unwahrscheinlich ist es anfangs für jeden Nervösen und Herzkranken, daß es wirklichen Kaffee gibt, der unschädlich ist. Democh ist dem so, seit es gelungen ist, dem Kaffee das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Coffein zu entziehen. Dieses Produkt wird unter der Bezeichnung „Kaffee Hag“ coffeinfrei, in den Handel gebracht und ist in Paketen a 1/2 Pfund mit Schutzmarke Rettungsring von 60 Pfg. an in allen besseren Geschäften zu haben.

Ein Mittel zum Sparen ist  
**MAGGI's Würze.**  
Die dänischen heilsteiner und odenburger  
Pferde treffen gegen Mitte d. Mts. ein.  
Halle a. S. **Chr. Körber.**  
Deltighestr. 7.  
Tel. 1195.

Mein erster diesjähriger Transport prima  
**belgischer Arbeitspferde**  
trifft Mittwoch den 6. d. Mts. bei mir ein.  
Pferde treffen gegen Mitte d. Mts. ein.  
Halle a. S. **Chr. Körber.**  
Deltighestr. 7.  
Tel. 1195.



**Elegante Damenmaske**  
billig zu verkaufen event. zu verkaufen  
Rumarkt 19, 2. Etage.

Ein gut erhaltenes **Fleischfaß**  
ist billig zu verkaufen  
Breitestr. 3.

**Mastrindfleisch**  
a Pfd. 60 u. 65 Pfg.  
empfehle ich vornehmend  
**L. Nürnberger.**

**Die Generalversammlung  
der Maurer-  
Begräbnis-Kasse**  
findet Sonntag den 10. Januar,  
nachmittags 3 Uhr,  
im Restaurant „Zur guten Quelle“ statt.  
Tagesordnung:  
1. Rechnung, Abrechnung.  
2. Wahl des Kassierers.  
**Der Vorstand.**

**Gartenbau-Verein.**  
Donnerstag den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr,  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung: Bericht über den  
Vorstandswahl. Vortrag. Vereinstodes.  
Das Geschehen sämtlicher Mitglieder  
ist erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Männer-Turnverein.**  
Seute Donnerstag den  
7. Januar, abends 7 1/2 Uhr,  
**Jahres-Haupt-  
Versammlung**  
im Vereinslokal.  
Erwünschten aller Mit-  
glieder erwünscht.  
Die Turnstunde fällt heute aus.



Die dies-  
jährige  
**1. Quartal-  
versamm-  
lung**  
findet am  
Sonntag den  
10. Januar,  
nachmittags  
4 Uhr, im  
„Zwölf“ statt.  
Das Ge-  
schehen sämtlicher Kameraden ist erwünscht.  
**Das Direktorium.**



**Schützengilde.**  
Seute Donnerstag abend  
**Winterschießen.**  
Freunde und Gönner sind hierzu  
freundschaftlich eingeladen.

Sie gibt den einfachsten Wasser-  
suppen u. w. kräftigen Wohl-  
geschmack. Angelegentlich em-  
pfohlen von  
**Fritz Schanz**, Ing. Paul Pfeiff,  
Deltastetten, H. Ritterstr. 15.

**Grösserer Garten**  
in der Nähe des Memmarktes zu pachten  
gesucht.  
**Fr. Kiebitz**, Gärtner,  
Neumarkt 40.

**Dom-  
Männer-Verein.**  
Religionsgeschichtliche Vorträge des  
Herrn Superintendenten **Bischof**  
über die drei Weltreligionen:  
1. Buddhismus (11. Januar); 2. Islam  
(8. Februar); 3. Christentum (8. März).  
Erster Vortrag (Buddhismus) am  
**Montag den 11. Januar,**  
abends 8 Uhr,  
im Mülles Hotel.  
Gäste sind willkommen.

**Reichskrone.**  
Täglich von abends 7 Uhr an  
**Familien-Unterhaltungs-  
Instrumental- und Gesangs-  
Konzerte**  
**D'Schlierseer Nachtigallen**  
Entree frei. Entree frei.  
Freuen Sonntag von 11-1 Uhr  
**Frühstücken-Konzerte.**

**Rohlands Restaurant.**  
Täglich Konzert  
des **Damenorchesters Donauingen**  
Dir.: Geschwister Schürer.  
Anfang abends 7 Uhr.  
Hierzu ladet freundlich ein  
**Franz Rohland**

**Dauers Restauration.**  
Seite  
**Schlachtfest**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Otern  
**Gebau Weber**, Bäckermeister, Sand 20.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Otern unter günstigen Bedingungen  
**Otto Klee**, Bäckermeister,  
Geiselstr. 11 bei Neumarkt.

Für mein Kolonialwaren- und Kaffee-  
Spezial-Geschäft, verbunden mit Groß-  
Kaffee, suche zu Otern einen mit guten  
Schulkenntnissen versehenen jungen Mann  
**als Lehrling.**  
**Waither Bergmann**, Groß-Kaffee  
Kaffee.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Otern  
**Max Förster**, Bäckermeister,  
Breitestr. 11.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für mein Kolonialwaren- und Koffen-  
geschäft suche ich zu Otern einen krassen  
Jungen als Lehrling unter sehr günstigen  
Bedingungen.  
**Otto Teichmann.**

**Gärtner-Lehrling**  
Otern unter günstigen Bedingungen ge-  
sucht. **R. Rockendorf**, Durlandstr. 20

**Einen Lehrling**  
mit guter Schulbildung suchen per Otern  
1909  
**Thiele & Franke.**

**Schäfergesuch.**  
Einen zuverlässigen Schäfer, der gleich-  
zeitig die Nachtwache und das Gänsehüten  
mit übernehmen muß, sucht zum 1. April  
1909 die Gemeinde **Wisteneufsch.**  
Bewerber müssen sich melden beim Ge-  
meindevorsteher daselbst.

**Tücht. Maurer u. Arbeiter**  
werden sofort angelehrt  
**Verfettfabrik Großhaina.**  
Zu melden bei **Botler Försterling.**

**Jüngerer Schreiber**  
mit guter Handschrift, der auch Kontor-  
Botengänge zu besorgen hat, wird zum  
1. Februar er. gesucht. Mit selbst-  
ständigen Bemerkungsschreiben zu melden  
bei **Gross & Co., G. m. b. H.,**  
Luisenstraße 18.

**Suche und empfehle**  
für sofort und später ältere zuverlässige  
Mädchen für einfache Damen, Köchinnen,  
tätige Haus- und Kinderfrauen sowie  
Aufwärterin. Vandalenorden wird jederzeit  
sofortlos platziert durch  
**Frau Bertha Kassel**, Stellenverm.,  
Hohmarkt 13.

**Geübte Anlegerinnen**  
für Tiegeltrieb und Schnellpressen werden  
noch angelehrt  
**Papierwarenfabrik**  
**B. A. Blankenburg.**

**Eine Frau**  
zur Feld- und Schenkenarbeit wird ange-  
nommen. **O. Dittrich**, Breitestr. 22.  
Wegen Verheiratung meines Mädchens  
suche bei hohem Lohn zum 1. oder 15.  
Februar

**tätige erfahrene Köchin,**  
die selbständig bürgerlich kochen kann und  
etwas Hausarbeit übernimmt. Zweites  
Mädchen vorhanden. Auch durch Ver-  
mittlung.  
**Frau H. Taitza**, Neumarkt 18, 1 Et.

**Ein ordentl. Dienstmädchen**  
oder Aufwartung für den ganzen Tag  
sofort gesucht  
**Friedrichstr. 10.**

**Ordentl. Dienstmädchen**  
zum 1. Februar gesucht  
**Neumarkt 32 II. Unts.**

**Stempelbogen**  
vom Steueramt durch die Gottardtstraße  
bis Ritterstraße verkauft. Abzugeben  
gegen Vorzahlung **Zeichstraße 1, pt.**

Ein Frühstückbestel am Montag ver-  
loren worden. Bitte abzugeben  
**Eggenberg 4.**  
**Ein großer Hund**  
ist suacularen  
**Rorwert 16.**  
Hierzu eine Zeilage.



gehalten wurde, wurde beschlossen, an das Abgeordneten- und das Herrenhaus Petitionen zu senden, worin mit Rücksicht auf Vorbereitung, berufliche Arbeit und gesellschaftliche Stellung die Gleichstellung mit den Seminarlehrern verlangt und dementsprechend ein Mindestgrundgehalt von 2700 M. anstelle des von der Besoldungskommission beschlossenen Satzes von 2100 M. gefordert werden soll. — Am 14. Febr. vollendet die Witwe Sophie Konrad, Gasse Vorh. Landstraße 2, ihr 100. Lebensjahr. Die Greisin stammt aus der Gegend von Bayreuth. Sie erkrankte sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit, ist lebhaftes Temperaments und nimmt an allen Vorgängen ihrer engeren und entfernteren Umgebung regen Anteil. Von ihren 9 Kindern sind nur noch 2 am Leben.

† Halle, 6. Jan. Gestern früh fand man in dem eintreffenden Eisenbahnzuge der Strecke Leipzig-Halle die Leiche eines Kaufmanns Viktor Engels, in Leipzig wohnhaft, auf. Der Unglückliche hatte sich in einem Wagengabriel zweiter Klasse in der Nähe der Station Gröbers erschossen.

† Zerbst, 6. Jan. Die Meldung von der Festnahme des Mörders und Einbrechers Sternickel hat sich wieder einmal als falsch erwiesen. Der Berliner Kriminalkommissar Wehn, der hierher gekommen war, hat bei der gestrigen Gegenüberstellung bestimmt erklärt, daß der Verhaftete nicht der strafrechtlich verfolgte Raubmörder Sternickel ist. Das mit dem Verhafteten vorgenommene Verhör ist völlig ergebnislos gewesen. Da aber der Festgenommene doch etwas auf dem Kerbholz zu haben scheint, bleibt er bis zur ungewissen Feststellung seiner Person in Haft.

† Nürnberg, 6. Jan. Die von einigen Wochen stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen, bei der die Sozialdemokraten siegen, ist seitens der zuständigen Behörde für ungültig erklärt worden.

† Saalfeld, 6. Jan. Unter dem schweren Verdacht, am 6. August 1906 die ledige Wirtin Johanna von Langenheide auf dem Wege von Saalfeld nach Langenheide ermordet zu haben, ist in Jena der Glasmacher Markow aus Krözig verhaftet worden. Dieser hat sich unter falschem Namen in benachbarten Wolfsthal aufgehalten.

† Liebenwerda, 6. Jan. Bei der Jagd wurde in einem Graben der Handelsmann Bernhard Engelhardt aus Liebenwerda tot aufgefunden. Der 79jährige Mann ist vom Wege abgerirrt und ertrunken. — Zwischen Jinsdorf und Liebenwerda wurde die 24jährige Martha Winkler aus Jinsdorf, die auf dem Bahndamm entlang gegangen war, von einem Zug erfaßt und auf der Stelle getötet.

† Jena, 5. Jan. Der Universitätsprofessor der orientalischen Philologie, Karl Volpert, ist im Alter von 51 Jahren gestorben.

† Grimnitzschau, 5. Jan. Im nahen Gabeln fuhr gestern der neunjährige Sohn des dortigen Kirchschullehrers Berner auf dem Schlitten einen Abhang hinunter und in eine Öffnung des Schloßsteiges. Da seine Hüfte zur Stelle war, mußte der bedauerenswerte Knabe extrahiert. Sein Leichnam wurde später gefunden.

† Leipzig, 6. Jan. In Leipzig fand gestern vor dem neuen Rathaus eine Demonstration der Arbeitslosen statt. Einer Deputation der Arbeitslosen ver sprach Oberbürgermeister Dr. Dietrich die baldige Inangriffnahme von Arbeiten sowie bereits für Donnerstag die Einstellung von 100 bis 150 Arbeitern. Ausschreitungen sind bei der Demonstration nicht vorgekommen. — König Friedrich August stiftet der Universität Leipzig aus Anlaß ihres 500jährigen Jubiläums in diesem Jahre sein Maxmorftandbild, mit dessen Ausführung der Leipziger Prof. Karl Seffner beauftragt ist.

### Lokalnachrichten.

Reseburg, den 7. Januar 1909.

\*\* Christbaum's Ende. Eine fast allgemein verbreitete Sitte ist es, den lieben, guten Christbaum über Neujahr hinaus in seinem glänzenden und glitzernden Schmuck stehen zu lassen. Am Silvesterabend wird er mit feischen Stengen bestreut, und wenn die feierliche Stunde naht, da wir dem alten Jahre Abschied zu sagen und jubelnd das neue begrüßen, dann lassen wir auch den Weihnachtsbaum noch einmal aufblühen im leuchtenden Glanz seiner Lichter. So hat er uns hinübergeleitet ins neue Jahr, der Freund der Kinder, die ihn umgeben, der Freund aber auch der Erwachsenen, die in seinem Leuchten alte Bilder der eigenen Jugendzeit wieder aufleben sehen, die unterm Christbaum alte traurige Erinnerungen aufsteigen lassen vor dem geistigen Auge. Einmal! Wie jetzt die Kinder jubeln unter dem geschmückten Baum, so frohlockten wir selbst einst vor langen Jahren. Unter Weihnachtsbaum war's auch, wo die Eltern der Töchter und ihrem Zerallerliebsten den Segen gaben und die Erlaubnis, ihr junges Glück der Mitwelt jubelnd zu verkünden. Unter dem Christbaum denken wir aber auch der Lieben, die fern von uns weilen, wieleuchtend des Sohnes, der

unter der Schwarz-Weiß-Roten Flagge draußen auf dem Meere oder in fremden Zonen zum ersten Male fern dem Elternhause das Christfest und den Beginn des neuen Jahres gefeiert hat, denen wir auch jener, die uns für immer verlassen haben und nun von einer besseren Heimat auf uns herablicken. Das sind so die Gedanken unterm Weihnachtsbaum. Aber das junge Volk ruht uns bald aus den Träumen in die Wirklichkeit zurück. Ihm dünkt nun hohe Zeit, den Baum zu pflandern und unsern Aeltern, der natürlich zu stolz ist, sich die Lust nach Süßigkeiten anmerken zu lassen, weiß uns sogar mit entsetzter Miene auf die Feiergefährlichkeit des durch die warme Zimmerluft etwas trocken gewordenen Baumes aufmerksam zu machen. Und wir tun natürlich so, als ob wir die verdeckte Absicht nicht merkten und geben die heißersehnte Erlaubnis zum Plündern. Und während wir dann die dauerhaftesten Schmuckstücken und anderes sorgfältig in die dafür bestimmten Kästen packen, ist's uns, als zögen wir eine Wolke vor die Sonne, als legten wir ein Stück eigener Jugend fort — bis zum nächsten Christfest.

\*\* Liberale Wählerversammlung. Nach einer längeren Pause hielt am Dienstag abend in der „Reichszone“ der Liberale Wahlverein für Merseburg und Umgegend eine öffentliche Versammlung ab, die leider nur einen mäßigen Besuch aufwies. Nach der Eröffnung durch Herrn Kaufmann F. W. Henke hier hielt Herr Schuldirektor Schmidt aus Dresden über das Thema „Politische Tagesfragen“ einen befallig aufgenommenen Vortrag. Redner ging zunächst auf die allgemeinen Forderungen der liberalen Partei ein und streifte kurz die Veröfentlichung des Kaiserinterviews im „Daily Telegraph“ und deren parlamentarische Folgen. Schon lange ist es eine Forderung des Liberalismus, für Deutschland ein verantwortliches Ministerium zu erhalten. Gerade die letzte Zeit der politischen Ereignisse hat wieder bewiesen, daß sich der Liberalismus stets auf dem rechten Wege befindet hat, allen freisinnigen Männern einen sicheren Hort zu gewähren. Notwendig ist es daher auch, sich in der Friedenszeit mit den liberalen Ideen bekannt zu machen. Redner ging dann auf die Abspaltung der sozialliberalen Partei ein und bezeichnete es als falsch, daß gerade von dieser Partei den linksliberalen Einigungsbestrebungen Hindernisse in den Weg gelegt werden, die dem Gesamtliberalismus nur schaden. Namentlich auf die jegige Wochenschrift wird von dieser Seite gescholten und deren Erzeugnisse als nichtig und ungenügend bezeichnet. Das Gesetz über die Wochenschriftenbeschränkungen und das Reichsvereinsgesetz sind aber doch unrettbar Ergebnisse, die trotz der einzelnen Widerwärtigkeiten als Fortschritte im liberalen Sinne bezeichnet werden müssen. Wir bleiben daher vorläufig im Wochenschriftgesetz, ohne auch nur einen unserer Grundsätze aufzugeben. Wird der Wochenschriftgesetz, dann wird Zentrum wieder Trümpf und dies muß möglichst vermieden werden. Redner streifte dann die Kernfrage der jetzigen politischen Situation, die Reichsfinanzvorlage. Neue Steuern bezw. Einnahmequellen sind erforderlich, da das Reich jetzt 4 1/2 Milliarden Schulden hat und der Etat in diesem Jahre wieder ein riesiges Defizit aufweist. Die Braumweinsteuer kann nur als gerechtfertigt bezeichnet werden und zwar unter der Voraussetzung, daß die Brennereien auf die sogenannte Liebesgabe verzichten. Eine Reichsvermögenssteuer würde ferner Einnahmen erzielen, die alle indirekten Steuern überflüssig machen. Leider tritt die Rechte nicht hierfür ein, wie sie auch die Nachlasten nicht will. Weiter ist die Erhöhung der Tabaksteuer und der Verbrauchsteuer, die beide aber doch vorzugsweise von den Konsumierten getragen werden müssen. Auch die Gas- und Elektrizitätssteuer wirken, wenn sie eingeführt werden sollten, schädigend auf den Mittelstand. Gas und Elektrizität bilden außerdem eine wesentliche Einnahmequelle der Gemeinden, diese hoch besteuern hiesse daher wieder die Steuerzahler schärfer zu den Gemeindefürsorgern heranziehen. Auch die Kellern- und Infratensteuer hat recht wenig Aussicht auf Annahme durch den Reichstag. Wie ist nun, wenn diese Steuern abgelehnt werden, das Defizit zu decken? Es wird eine Erhöhung der Matricularbeiträge und weiter Sparanstrengungen im Haushalt empfohlen. Letztere würde namentlich beim Heer und der Flotte erfolgreich anzuwenden sein, wo ohne Beeinträchtigung unserer Wehrkraft große Einschränkungen gemacht werden können. Herr Schmidt erwähnte dann noch die liberalen Bestrebungen betr. der Strafprozessreform, in der der Grundsatz: Gleiches Recht für alle mehr zur Geltung kommen muß. Auch die Wahlrechtsfrage schmit der Redner an und erläuterte namentlich die sächsischen Wahlrechtsverbesserungen. Als dringend notwendig bezeichnete auch er die Beseitigung des preussischen Wahlrechts. Mancher Kampf wird noch für den Liberalismus durchzukämpfen sein. Daher gilt es festzuhalten und für die liberalen Ideen jederzeit einzutreten. Mit dieser Mahnung schloß der Redner, dessen Ausführungen mit lebhaftem Beifall befolgt wurden. Darauf ergriff der neue Parteisekretär des Bezirks-

verbandes Halle, zu dem auch unser Wahlkreis gehört, Herr Noack das Wort und ging auf das neue Reichsvereinsgesetz und dessen mannigfache Vorgänge ein. Zur Reichsfinanzvorlage bezeichnete er die Bundessteuer für Zigarren als den Würgengel der Tabakindustrie, der diesen bereits hart belasteten Zweig sehr empfindlich treffen würde. Weiter empfahl er dringend größere Geschlossenheit der liberalen Parteiangehörigen und intensivere Tätigkeit in den liberalen Bestrebungen und der Parteiorganisation. Nur durch eine strengere Organisation können wir das erreichen, was uns dringend notwendig ist, nämlich die liberalen Ideen mehr zur Geltung zu bringen, die es doch ihrem ganzen Wesen nach verdienen. Herr Lehrer a. D. Schmelzer hielt die Beteiligung an der Versammlung für mäßig; er meinte der Liberalismus in Reseburg schläft und es ist dringend zu wünschen, daß er zu neuem Leben erweckt wird. Herr Noack empfahl, die Organisation zu stärken und in Freundeskreise für die liberalen Bestrebungen zu arbeiten und so agitieren. Herr Schmelzer kennzeichnete dann in treffenden Worten das traurige Dreiklassenwahlrecht, die Stärkung unserer politischen Meinung und mehr Selbstbewußtsein sind uns dringend notwendig. Dieben Ausführenden pflichtete der Parteisekretär vollständig bei. Der Liberalismus wird von rechts und links bekämpft, wie der letzte Landtagswahlkampf bewiesen hat. Besser wird es erst dann, wenn das traurige Dreiklassenwahlrecht durch ein liberales Recht ersetzt wird. Im Schlusswort bezeichnete Herr Schmidt eine Vereinigung aller liberalen Parteien für wünschenswert, wie ja auch schon die freisinnige Faktion der drei linksliberalen Gruppen besteht. Fleißige Agitationsarbeit ist auch im hiesigen Wahlkreise notwendig; immer und immer wieder müssen die liberalen Anschauungen zur Geltung gebracht werden. Mit den besten Wünschen für den Wahlkreis schloß der Redner seine anregenden Ausführungen. Die Versammlung wurde hierauf gegen 1 1/2 Uhr geschlossen.

\*\* Abgetreten von Katholiken in Sachsen. Nach einem Jahresberichte über die konfessionellen Verhältnisse in Sachsen sind im Jahre 1907 insgesamt 985 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten und zur evangelischen Landeskirche übergetreten. Aus der evangelischen Landeskirche sind im gleichen Zeitraume nur 47 Personen zur römisch-katholischen Kirche übergetreten.

\*\* Durch ein Mühlengehirr wurde am Montag nachmittag der die Station Merseburg 1.40 Uhr verlassende Schaffstädtler Zug an der Kreuzung der Halleischenstraße plötzlich zum Stehen gebracht. Der Herr Geführführer beachtete die Lautsignale des Zuges nicht, so daß dieser, um das Gefährliche nicht zu überfahren, auf freier Strecke halten mußte. Nachdem der Wagen die Überfahrt verlassen hatte, konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. Gefährlich mußte dieser Zwischenfall werden, wenn der Lokomotivführer das Hindernis nicht rechtzeitig erkennen konnte, wie bei Nebel oder in den Abendstunden. Da eine Barriere nicht vorhanden ist und ähnliche Unfälle, wenn auch nicht in letzter Zeit, sich hier schon des öfteren ereignet haben, so bewußt dieser Fall wieder, wie notwendig die Anbringung solcher Sicherheitsvorrichtungen an dieser Stelle ist.

\*\* Eine recht bequeme Abladestelle für Straßenschmutz, der von der Waterloostraße entfernt wird, hat man jetzt an der Neumarktstraße eingerichtet. Dort wird der Schmutz einfach in eine Gasse geworfen, anstatt ihn an einem weniger sichtbaren Ort unterzubringen. Diese Art der Verhinderung trägt aber nicht dazu bei, unserer Stadt ein Zeugnis der Ordnungsliebe und Keuschheit auszustellen. Man kann daher wohl erwarten, daß der Schmutz von dieser Stelle baldigst beseitigt wird.

\*\* Das Westpanorama in Herzog Christian führt uns in dieser Woche in die Wälder der Schweizer Gebirgswelt ein, verbunden mit einer Besteigung des Mont-Blanc, mit St. Bernhard, Prag, Serov, Anney usw. Aber dem Dorfe Chamouny erhebt sich der Mont-Blanc — „der weiße Berg“ —, welchen Namen derselbe wegen seines 4800 Meter hohen glänzenden Mantels aus ewigem Schnee verdient. Die Bilder führen bis auf den höchsten Gipfel und man passiert unterwegs die breite weiße Eismaße, die ausfließt, als wenn die Wogen eines Meeres plötzlich zu Eis erhartet wären. Je weiter der Gletscher dem Tale zufließt, um so größere Hindernisse treten ihm entgegen und sie drücken die Eismaße in so wunderbaren Formen. Viele dieser Eismaße sind von riesiger Größe und es ist unmöglich, ohne Seil und Leitern über dieselben hinwegzukommen. Bis hinab zu den armen Matten erstreckt sich das Eisfeld, bis an die Büsche und Kleeblätter reichen die schneigen Wälder, ein wunderbarer Anblick. Durch die Art der Beleuchtung und die Wälder der Farbgebung werden Effekte erzielt, die ans Wunderbare grenzen und der Beschauer fast weggessen lassen, daß er nur Bildern und nicht wirklichem Leben gegenüber steht. Der Besuch des Panoramas kann somit nur empfohlen werden.



**Anzeigen**  
 Für jeden Teil übernimmt die Redaktion den  
 Publikums annehmlicher keine Verantwortung.  
 Geschäftsverhältnisse

Dienstag nachmittags 2 Uhr ein  
 fälliges mal für den folgenden Samstag  
 lagere meine liebe Frau, unsere  
 herrliche treuergebende Mutter,  
 Schwestern und Großmutter  
**Fräulein Alwine Wentzke**  
 geb. Winter  
 im 74. Lebensjahre, was hiermit  
 tiefbetäubt anzeigen  
 die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Freitag  
 nachm. 3 Uhr von Sirtzstraße 1  
 aus statt.

**Standesamts-Nachrichten**  
 für den Monat Dezember 1908.

**Frankleben:**  
 Geborenen: dem Handwerker Hermann  
 Hermann Böcker und Rosine Albrecht,  
 Niederbarna, dem Viehhändler Arthur  
 Stieler, Geiselbühl, und Ida Reinhold,  
 Kördisdorf; der Wadenmeister Peter Sigl-  
 reitmeier und Maria Schifflinger in  
 Weipitz; der Bergarbeiter Johann Pfantl,  
 Niederbarna, und Bertha Schütte, Ober-  
 berna; der Maurer Emil Blume und  
 Margta Gärtner, Frankleben; der Amts-  
 sekretär Friedrich Kaufz, Wroptegau, und  
 Emma Reinhardt, Frankleben.

**Geboren:** dem Schuharbeiter Köppler  
 1 Z., Weindorf; dem Handwerker Walter  
 1 Z., Wöllfen; dem Schloßarbeiter Käthe  
 1 Z., Weindorf; dem Handwerker König  
 1 Z., Niederbarna; dem Stadtarbeiter  
 Klaus 1 Z., Frankleben; dem Sandarbeiter  
 Wöhne 1 Z., Niederbarna; dem Wagnar-  
 Kofke 1 Z., Frankleben; dem Gefähr-  
 tührer August 1 Z., Naundorf; dem Berg-  
 arbeiter Trauma 1 Z., Weindorf; dem  
 Landwirt Rüdiger 1 Z., Geusa; dem Fabrik-  
 arbeiter Kammelt 1 Z., Frankleben; dem  
 Kaufmann Baumgarten 1 Z., Oberbarna;  
 dem Metzger Jost 1 Z., Weindorf; dem  
 Landwirt Kellermann 1 Z., Weindorf; dem  
 Handwerker Müller 1 Z., Nimmeh; dem  
 Kaufmann Spindler 1 Z., Nimmeh; dem  
 Gärtner Eidenkopf 1 Z., Nimmeh.

**Geboren:** Frau Friederike Wöhne  
 geb. Schüller, 53 J., Naundorf; ein unech-  
 tes Kind; ein unechtes Kind; eine Tochter;  
 die F. des Landwirts Günther, 34 J.,  
 Köfchen; ein unechtes Kind; Frau Wilhel-  
 mine Siegel geb. Erblich, 78 J., Frankleben.

**Grumpa:**  
 Geborenen: der Grubenarbeiter Barth  
 1 Z., Grumpa; dem Grubenarbeiter  
 Wöhne 1 Z., Grumpa; dem Grubenar-  
 beiter Petrovsky 1 Z., Geiselbühl; dem Gruben-  
 arbeiter Stöbe 1 Z., Nimmeh; dem  
 Handwerker Jüel 1 Z., Naundorf.

**Geboren:** des Gefährführers Rolle  
 1 Z., W. Wernsdorf; des Weiblers Klein-  
 finck 1 Z., W. Grumpa; des Gruben-  
 arbeiter Petrovsky 1 Z., W. Geiselbühl;  
 Sellmar Werner Bräu, 10 W., Grumpa.

**Definitive Zuteilung.**

Der Kaufmann Adal Krause in Weipitz  
 a. S. Nimmeh, Projektverwalter  
 tigt: Reichsamt Zunge defektiv, klagt  
 gegen den Steinseger Karl Reineberger,  
 früher in Werberg, zur Zeit unbestimmten  
 Aufenthalts, auf Grund der Verabreichung  
 daß Verlager ihm für fünfzig empfangene  
 Waren 42 Mark verpfändet mit dem An-  
 trage  
 1. den Verfallten kofensichtlich zu ver-  
 urteilen, dem Kläger 42 Mark nebst 4%  
 Verzugszinsen seit 1. Mai 1906 zu  
 zahlen,  
 2. das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu  
 erklären.

Der Kläger ladet den Verfallten zur  
 mündlichen Verhandlung des Reichsgerichts  
 vor das königliche Amtsgericht in Werberg  
 auf den

**5. März 1909 vorm. 9 Uhr.**

Zum Zwecke der öffentlichen Zuteilung  
 wird dieser Antrag der Klage bekannt  
 gemacht.  
 Werberg, den 31. Dezember 1908.  
 Herzog, Reichsanwalt,  
 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts

**Braugeräte-Verkauf.**

Freitag den 15. Januar,  
 nachmittags 1 Uhr,  
 soll das in diesem Gemeinde-Braufest  
 noch befindliche Braugeräte, bestehend in  
 1 kupfernen Braufasse, 1031 Liter  
 Inhalt, 3 hölzernen, Wannen, Getzen  
 und Maßbäume,  
 an Ort und Stelle öffentlich meistbietend  
 gegen gleich bare Bezahlung verkauft  
 werden.  
 Bedingungen im Termine.  
 Braundorf, den 1. Januar 1909.  
 Der Gemeindevorstand.

**Bezugsquellenregister.**

**Ersteht** wöchentlich einmal  
**Neu-** aufnahmen jederzeit.

**Drogerie.**  
 Kaiser-Drogerie Reinhold Rietze, Rossm. 5  
 Parfümerien, Verbandsstoffe, Phot. Art.

**Emallwarenen.**  
 Hugo Becker, Schmalestr. 2. Sämtliche  
 Küchen- u. Haushaltungsgegenstände.

**Galanterie- u. Lederwaren.**  
 A. Hammer, Markt 11.  
 Panelbretter, Luthertische, Etageren etc.  
 Geschenke zu allen Gelegenheiten  
 in grösster Auswahl.

**Gold- und Silberwaren.**  
**Oswald Rossgberg, Goldschmied.**  
 Burgstr. 10.  
 Schmuckachen jeder Art und Preislage,  
 silberne und Alp versierte Geräte und  
 Bestecke Trauringe — Myrtenkranz.

**Gummiwaren.**  
 Gummiw. Haus Grahnels, Gotthardstr. 20.  
 Sämtl. chirurg. Artikel billigst, Gummi-  
 Absätze, vorz. Qual., echte Pariser nur pa.

**Haushaltungs-Gegenstände.**  
 P. Florheim, Burgstr. 12. Haushaltsartikel  
 in Holz-, Korb-, Seiler-, Leder-, Solinger  
 Stahl-, Bürsten-, Pinsel-, Kammwaren.

**Herren-Moden.**  
**R. Christ, Inh. Karl Christ.**  
 Entenplan 5.  
 Anfertigung eleganter Herrenmoden  
 sowie reichhaltiges Lager fertiger Herren-  
 und Knaben-Garderobe.  
 Louis Günther, Markt 25. Anfertigung  
 eleganter Herrenmoden nach Mass Lager  
 in- und ausländischer Stoffe.

**Herren-Konfektion.**  
**Oskar Zimmermann.**  
 Markt 13. Telefon 289.  
 Herren- und Knaben-Garderobe.  
 Arbeiter- und Berufs-Bekleidung.  
 Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

**Installation.**  
 Justus Oppel, Neumarkt 23. Spez.-Wasser-  
 vers.-Anlag. mittelst Abessin.-u. Schacht-  
 brunnen f. Hand- u. Kraftbetr., autom.  
 Viehheubetr., eis. Saug-, dopp. u. vier-  
 wirk. Druckpump., Jauchepump., Tiefbr.-  
 pumpw. Badeeier Klosettall. Bierdr.-App.

**Klempner.**  
 Justus Oppel, Neumarkt 23.

**Korbwaren.**  
 K. Leisering, a. d. Geisel 8.  
 Kinderwagen, u. Kindersportwagen, Klapp-  
 stühle, Reisekörbe, Reparaturwerkstatt.

**Korsett-Spez.-Geschäft M. Mass.**  
 Fran A. Schönleiter, Schmalestr. 24 Ges.-  
 Umst.-Kors n. Mass, Mtsb., Schürli f. Kdr.

**Kürschnererei.**  
 J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 2  
 Hüte, Mützen, Schlipse, Handschuhe,  
 Regenschirme, Spazierstöcke, Hosenträger,  
 Gummigürtel, Filzschuhe, Einlegesohlen.

**Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.**  
 Frau Anna Graf, Neumarkt 42.  
 Schulartikel, Ansichtskarten, Bijouterien.

**Kurz-, Woll- u. Spielwaren.**  
**Hugo Käther.** Schmalestr. 21.  
 Sämtliche Artikel zur Damenschneiderei.

**Leinwandwarenhaus.**  
 Ernst Looke, Gotthardstr. 14.  
 Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

**Linoleum.**  
 Gummiw. Haus Grahnels, Gotthardstr. 20  
 Läufer u. Reste v. 75 Pf. an p. m., Teppiche v.  
 3,25 M. an p. m. 200 cm br. p. qm v. 1,25 M. an

**Moden.**  
**J. Hagen,** kl. Ritter-  
 str. 15.  
 Spitzen, Schleier, Bänder, Handschuhe.

**Modewaren- u. Wäschegechäft.**  
**A. Günther,** Markt  
 Nr. 29.  
 Bettfedern, fertige Betten, Inletts,  
 Bettbezüge in weiss und bunt,  
 Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle,  
 Kinderkleidchen usw.

**Möbellager.**  
 O. Scholz Ww., Gotthardstr. 29.  
 Möbel v. d. einfachsten bis z. d. gediegl.  
 Tischlerei m. Masch.-Betr. — Sarglager.

**Musikwerke.**  
 Hugo Becker, Schmalestr. 2. Violinen,  
 Zithern, Zug- u. Mundharmonikas, Blech-  
 u. Blas-Instrumente, Sprechapparate.

**Papier- u. Galanteriewaren.**  
 L. Daumann, Burgstr. 4  
 hält sich bei Bedarf in einschlägigen  
 Artikeln bestens empfohlen.

**Putz.**  
 Ww. B. Pulvermacher, kl. Ritterstr. 12.  
 Einfacher sowie eleganter Putz.

**Sattlerei.**  
 H. Petersohn, Oberreitstr. 22. Polster-  
 arbeit u. Stickerien werd. sauber garniert.

**Schirme und Stöcke.**  
 Ww. Maria Müller, Burgstr. 6.  
 Schirme, Stöcke, Handschuhe.  
 A. Hammer, Markt 11.

**Schokolade, Kaka, Tee.**  
 Bisquit und Praline kauft man gut und  
 preisw. in Schokoladengesch. Domstr. 9.  
 Spezialität: Kaffeeniederlage von Fuesers.

**Schuhwaren.**  
 Karl Hesselbarth, Oelgrube 19.  
 Spezialität: Bessere Schuhwaren.  
 Otto Riedel, Schmalestr. 13.  
 Grosses Lager in Leder- und Filzwaren.  
 Reparaturen prompt.  
 August Gläser, Neumarkt 41.  
 Lager fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-  
 stiefel sowie Filzschuhe, Hausschuhe etc.

**Spielwaren.**  
**Spielwarenhaus**  
**W. Köhler,**  
 kl. Ritterstrasse 13.  
 Beste und billigste Be-  
 zugsquelle für Kurz-,  
 Galanterie- und Spiel-  
 waren.

**Stahl- und Messerwaren.**  
 Carl Baum kl. Ritterstr. 14.  
 Haus- und Wirtschafts-Artikel  
 Schleiferei und Reparaturwerkstatt.

**Tapisserie- und Kurzwaren.**  
 Carl Strübenker, Burgstr. 24.  
 Schlipse, Wasche, Trikotten, Hand-  
 schuhe, Korsetts, Schürzen.

**Uhren.**  
 Hugo Jahn, Entenplan 1.  
 Grosses Lager in Uhren, Gold- und  
 Silberwaren.

**Wachstuche.**  
 Gummiw. Haus Grahnels, Gotthardstr. 20.  
 Wachstuche in all. Must. v. 70 Pf. an, Reste  
 in all. Gr. v. 10 Pf. a., Tischd., v. 90 Pf. an.

**Wäsche-Ausstattung.**  
 Ernst Looke, Gotthardstr. 14.  
 Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

**Wiederholende Reklame sichert vollen Erfolg!**

Der Entwurf des Kammerrat-Bau-  
 plans für 1909 wird gemäß § 66 der Städte-  
 Ordnung vom 9. Januar 1909 an acht  
 Tage lang in unseren Rechnungsprüfungs-  
 amt, Rathens, zweiter Stock, zur Einsicht  
 aller Einwohner der Stadt offen gelegt.  
 Werberg, den 5. Januar 1909.  
 Der Magistrat.

**Brennische Klassen-Lotterie.**  
 Zur 220. Lotterie sind noch Lose zu  
 haben in der Kgl. Lotterie-Einnahme  
 Gesellschaft Nr. 25.  
**Cartze.**  
 Wohnung, 4 Zimmer, stüch und Zube-  
 hör, sofort zu vermieten und 1. April zu  
 beziehen. Preis 300 Mk. **Amnstraße 2.**  
**Bettestraße 16** 3 Wohnungen zu  
 120, 150 und 180 Mark nur an ruhige  
 Mieter zu vermieten.

**Schokolade, Kaka, Tee.**  
 Bisquit und Praline kauft man gut und  
 preisw. in Schokoladengesch. Domstr. 9.  
 Spezialität: Kaffeeniederlage von Fuesers.

**Schuhwaren.**  
 Karl Hesselbarth, Oelgrube 19.  
 Spezialität: Bessere Schuhwaren.  
 Otto Riedel, Schmalestr. 13.  
 Grosses Lager in Leder- und Filzwaren.  
 Reparaturen prompt.  
 August Gläser, Neumarkt 41.  
 Lager fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-  
 stiefel sowie Filzschuhe, Hausschuhe etc.

**Spielwaren.**  
**Spielwarenhaus**  
**W. Köhler,**  
 kl. Ritterstrasse 13.  
 Beste und billigste Be-  
 zugsquelle für Kurz-,  
 Galanterie- und Spiel-  
 waren.

**Stahl- und Messerwaren.**  
 Carl Baum kl. Ritterstr. 14.  
 Haus- und Wirtschafts-Artikel  
 Schleiferei und Reparaturwerkstatt.

**Tapisserie- und Kurzwaren.**  
 Carl Strübenker, Burgstr. 24.  
 Schlipse, Wasche, Trikotten, Hand-  
 schuhe, Korsetts, Schürzen.

**Schokolade, Kaka, Tee.**  
 Bisquit und Praline kauft man gut und  
 preisw. in Schokoladengesch. Domstr. 9.  
 Spezialität: Kaffeeniederlage von Fuesers.

**Schuhwaren.**  
 Karl Hesselbarth, Oelgrube 19.  
 Spezialität: Bessere Schuhwaren.  
 Otto Riedel, Schmalestr. 13.  
 Grosses Lager in Leder- und Filzwaren.  
 Reparaturen prompt.  
 August Gläser, Neumarkt 41.  
 Lager fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-  
 stiefel sowie Filzschuhe, Hausschuhe etc.

**Spielwaren.**  
**Spielwarenhaus**  
**W. Köhler,**  
 kl. Ritterstrasse 13.  
 Beste und billigste Be-  
 zugsquelle für Kurz-,  
 Galanterie- und Spiel-  
 waren.

**Stahl- und Messerwaren.**  
 Carl Baum kl. Ritterstr. 14.  
 Haus- und Wirtschafts-Artikel  
 Schleiferei und Reparaturwerkstatt.

**Tapisserie- und Kurzwaren.**  
 Carl Strübenker, Burgstr. 24.  
 Schlipse, Wasche, Trikotten, Hand-  
 schuhe, Korsetts, Schürzen.

**Schokolade, Kaka, Tee.**  
 Bisquit und Praline kauft man gut und  
 preisw. in Schokoladengesch. Domstr. 9.  
 Spezialität: Kaffeeniederlage von Fuesers.

**Schuhwaren.**  
 Karl Hesselbarth, Oelgrube 19.  
 Spezialität: Bessere Schuhwaren.  
 Otto Riedel, Schmalestr. 13.  
 Grosses Lager in Leder- und Filzwaren.  
 Reparaturen prompt.  
 August Gläser, Neumarkt 41.  
 Lager fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-  
 stiefel sowie Filzschuhe, Hausschuhe etc.

**Wiederholende Reklame sichert vollen Erfolg!**

Der Entwurf des Kammerrat-Bau-  
 plans für 1909 wird gemäß § 66 der Städte-  
 Ordnung vom 9. Januar 1909 an acht  
 Tage lang in unseren Rechnungsprüfungs-  
 amt, Rathens, zweiter Stock, zur Einsicht  
 aller Einwohner der Stadt offen gelegt.  
 Werberg, den 5. Januar 1909.  
 Der Magistrat.

**Brennische Klassen-Lotterie.**  
 Zur 220. Lotterie sind noch Lose zu  
 haben in der Kgl. Lotterie-Einnahme  
 Gesellschaft Nr. 25.  
**Cartze.**  
 Wohnung, 4 Zimmer, stüch und Zube-  
 hör, sofort zu vermieten und 1. April zu  
 beziehen. Preis 300 Mk. **Amnstraße 2.**  
**Bettestraße 16** 3 Wohnungen zu  
 120, 150 und 180 Mark nur an ruhige  
 Mieter zu vermieten.

**Schokolade, Kaka, Tee.**  
 Bisquit und Praline kauft man gut und  
 preisw. in Schokoladengesch. Domstr. 9.  
 Spezialität: Kaffeeniederlage von Fuesers.

**Schuhwaren.**  
 Karl Hesselbarth, Oelgrube 19.  
 Spezialität: Bessere Schuhwaren.  
 Otto Riedel, Schmalestr. 13.  
 Grosses Lager in Leder- und Filzwaren.  
 Reparaturen prompt.  
 August Gläser, Neumarkt 41.  
 Lager fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-  
 stiefel sowie Filzschuhe, Hausschuhe etc.

**Spielwaren.**  
**Spielwarenhaus**  
**W. Köhler,**  
 kl. Ritterstrasse 13.  
 Beste und billigste Be-  
 zugsquelle für Kurz-,  
 Galanterie- und Spiel-  
 waren.

**Stahl- und Messerwaren.**  
 Carl Baum kl. Ritterstr. 14.  
 Haus- und Wirtschafts-Artikel  
 Schleiferei und Reparaturwerkstatt.

**Tapisserie- und Kurzwaren.**  
 Carl Strübenker, Burgstr. 24.  
 Schlipse, Wasche, Trikotten, Hand-  
 schuhe, Korsetts, Schürzen.

**Schokolade, Kaka, Tee.**  
 Bisquit und Praline kauft man gut und  
 preisw. in Schokoladengesch. Domstr. 9.  
 Spezialität: Kaffeeniederlage von Fuesers.

**Schuhwaren.**  
 Karl Hesselbarth, Oelgrube 19.  
 Spezialität: Bessere Schuhwaren.  
 Otto Riedel, Schmalestr. 13.  
 Grosses Lager in Leder- und Filzwaren.  
 Reparaturen prompt.  
 August Gläser, Neumarkt 41.  
 Lager fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-  
 stiefel sowie Filzschuhe, Hausschuhe etc.

**Spielwaren.**  
**Spielwarenhaus**  
**W. Köhler,**  
 kl. Ritterstrasse 13.  
 Beste und billigste Be-  
 zugsquelle für Kurz-,  
 Galanterie- und Spiel-  
 waren.

**Stahl- und Messerwaren.**  
 Carl Baum kl. Ritterstr. 14.  
 Haus- und Wirtschafts-Artikel  
 Schleiferei und Reparaturwerkstatt.

**Tapisserie- und Kurzwaren.**  
 Carl Strübenker, Burgstr. 24.  
 Schlipse, Wasche, Trikotten, Hand-  
 schuhe, Korsetts, Schürzen.

**Schokolade, Kaka, Tee.**  
 Bisquit und Praline kauft man gut und  
 preisw. in Schokoladengesch. Domstr. 9.  
 Spezialität: Kaffeeniederlage von Fuesers.

**Schuhwaren.**  
 Karl Hesselbarth, Oelgrube 19.  
 Spezialität: Bessere Schuhwaren.  
 Otto Riedel, Schmalestr. 13.  
 Grosses Lager in Leder- und Filzwaren.  
 Reparaturen prompt.  
 August Gläser, Neumarkt 41.  
 Lager fertiger Herren-, Damen- u. Kinder-  
 stiefel sowie Filzschuhe, Hausschuhe etc.

**Halleschesstrasse 78**  
 Parterrenummer mit Vorgarten, Preis  
 210 Mark, zu vermieten und 1. April zu  
 beziehen. Näheres **Waldauerstr. 5.**

**Herrschafliche 1. Etage,**  
 3 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör,  
 zu vermieten und 1. April 1909 zu beziehen.  
**Gottlob Mylius,** Weissenhofstr. 2.  
 2 Wohnungen, Preis 145 und 90 Mk.,  
 per 1. April zu beziehen

**Brettestraße 17.**  
**Brühl 7**  
 In die 1. Etage von 4 Zimmern, 3 Kammern,  
 Küche und Zubehör an ruhige Leute zu ver-  
 mieten und fast oder 1. April zu beziehen.  
 Eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad  
 und reichliches Zubehör, zu vermieten und  
 sofort zu beziehen. Zu erfragen in der  
 Exped. d. Bl.

**Herrschafliche 1. Etage,**  
 8 Zimmer, 4 Kammern, Zubehör, Bad,  
 Garten, zu vermieten. Zu erfragen in der  
 Exped. d. Bl.

3 Wohnungen zu vermieten  
**an Ritterstraße 20.**  
 Wohnung, Stube, Kammer, Küche und  
 Zubehör, zu vermieten **Schmalestr. 11.**  
 Eine Kammer, Wohnung, perterre,  
 Stube, Kammer, Küche, Stall, an **Sirtz-**  
**straße 17,** zu dem monatlichen Mietpreis  
 von 11 Mark an ruhige Leute zu vermieten.  
 Zu erfragen **Saalstr. 6.**

**Herrschafliche Wohnung**  
 8 Stuben, 4 Kammern und sonstigen  
 Zubehör, zu vermieten und 1. April 1909 zu beziehen.  
 Näheres im Hause deselbst.  
**Gebaltenstr. 15.**  
 Wohnung von 150-200 Mk. zum  
 1. April gesucht. Offerten unter **5 J**  
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Freundl. möbl. Zimmer**  
 zu vermieten **Wolfssteige 18 I.**

**Anständige Schlafstelle**  
 offen an der Geisel **15.**

**Eine freundl. Schlafstelle**  
 fit an vermieten **Räberstr. 3.**

**Geräumiger Laden**  
 mit Ladenstube, Wohnung  
 und Niederlage zu vermieten  
 und per 1. Juli 1909 zu be-  
 ziehen

**Burgstrasse 13.**

**Saube ganze Nachlässe,**  
 getragene Arbeitskleider, Leder-  
 beuten, Hüte, Wäsche, Schuhe, Stiefel  
 und dergleichen mehr.  
**H. Apelt, Delgrube 7.**

Jeden Hofen  
**alte Feldtauben**  
 kauft stets zu den höchsten Preisen  
**E. Riemer jun., Halle a. S.,**  
 Alter Markt 18. Telefon 3484.

**Die Schönste**  
 weisse, lammweiche Haut, ein sanftes, reines  
 Gesicht mit vollen jugendlichen Wuscheln  
 und lebendigem Glanz. Jetzt ergibt man bei  
 täglichem Gebrauch der echten  
**Siedenfertigen-Vollmilch-Seife**  
 von **Bergmann & Co.,** **Industrie-**  
**und Erdölwerke, Siedenfertig,**  
 1 Stück 50 Pf. bei **Auguste Berger,**  
**W. Fuhrmann, Paul Berger,**  
**Oskar Leberl, Wilh. Kieslich,**  
**Franz Wirth, Reinhold Rietze**  
 und **Dom-Apotheke.**

**Motall- u. Kautschukstempel**  
 für Behörden und Privats  
 liefert  
**Seintr. Siefert 2**  
**Werberg, Rothmarkt 2.**

**Schleifische Grützwurst.**  
 Das Beste, was es gibt  
**R. Schräpel,** Fleischerei u. Wurstfabrik,  
 Köfchen.



# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich 2. Abholung z. B. Magdeburg 1 RM., monatlich 55 Pf., z. B. Berlin 1,20 RM., bei Zustellung durch den Postboten 1,25 RM. Durch unsere Vertreter in der Stadt u. auf d. Lande 1,20 RM. monatlich 40 Pf. 50 Pf. (Eingelassener 5 RM., nach Ansehen mit Belegungslosg.). Das Blatt erscheint wöchentlich 8 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonntagen. In den Urlauben werden die Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unersandter Briefungen keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
Sonn- u. Feiertagsblätter mit  
is täglicher Modebeilage.  
4. u. 5. Jahrgang, u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marknotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum 1. Stadt u. Reichsstadt  
10 Pf., auswärts 12 Pf., für die zweite Beilage 8 Pf., für die dritte  
5 Pf., für die vierte 3 Pf., für die fünfte 2 Pf., für die sechste 1 Pf., für die  
siebte 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die  
elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die  
fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die  
neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die  
zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die  
fünftundzwanzigste 1 Pf., für die sechstundzwanzigste 1 Pf., für die siebtundzwanzigste 1 Pf., für die  
achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die  
einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die  
vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die  
siebenddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die  
vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die  
vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die  
siebendvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die  
fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die  
vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die  
siebendfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die  
sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die  
vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die  
siebendsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die  
siebzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die  
vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die  
siebendundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die  
achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die  
vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die  
siebendachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die  
neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die  
vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die  
siebendneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die  
hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die  
fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die  
tausendste 1 Pf.

## Erfreuliche Wirtungen.

Das der „Entwürfsnummer“ — so soll ein Berliner Köpfling den Ausbruch des Unmuts über das persönliche Regiment bezeichnen haben — seinen wohltätigen Einfluß auf das Verhalten des Kaisers ausgeübt hat, zeigt sich immer deutlicher. Man muß es als eine sehr lobenswerte Eigenschaft des Monarchen anerkennen, daß er sich der Volksstimme sofort gefügt hat und zwar ohne Mühen, ohne Widerrede, ohne irgend wem zu gefallen und ohne ein Zeichen von Mißmut meken zu lassen. Die Geschäftlichkeit des Fürsten Bülow wird allerdings mit dazu beigetragen haben, die erfreuliche Wendung herbeizuführen. Immerhin aber bleibt dem Kaiser das Bedürfnis, sich den Anforderungen der Situation willig und in Ruhe anbequem zu haben. Wie die Geschichte der europäischen Staaten im vergangenen Jahrhundert zeigt, waren Fälle dieser Art äußerst selten und war der Widerstand der Herrscher gegenüber den Wünschen des Volkes die Regel. Allerdings trat noch niemals eine ganze Nation einem Monarchen in solcher Unmitteligkeit gegenüber, wie es im November vorigen Jahres bei uns geschah. Der Umschwung aber, wie man auch sagt, der neue Kurs hat sich schon fund bei der Berliner Ratibauß stattgegeben. Infolgedessen der preussischen Städteordnung, der Einführung der Selbstverwaltung der preussischen Städte. Der Kaiser hielt bei dieser Gelegenheit keine eigene, selbst konzipierte Ansprache, sondern verlas diejenige, welche ihm der Reichskanzler im Manuskript überreichte. Das war ein demontrierender Akt, welcher zeigen sollte, daß öffentliche Reden des Monarchen nur auf Grund einer vollen Verständigung mit dem verantwortlichen höchsten Beamten des Reichs geschehen sollen.

Diesem Vorkommnis entsprechen folgende neueste Tatsachen: Der Kaiser sprach zum ersten Male bei dem großen diplomatischen Empfange am Neujahrstage nicht über Politik, sondern nur über andere Dinge, wie z. B. die Erdbebenkatastrophe in Südtalien. Er hat ferner, wie ebenfalls berichtet wurde, die Rede, welche er an diesem Tage vor den kommandierenden Generälen hielt, vorher mit dem Reichskanzler vereinbart. Bisher geschah dies ohne Mitwirkung eines verantwortlichen Ministers. Bei dem darauffolgenden Dinner der kommandierenden Generäle, und zwar nach Aufhebung der Tafel, hielt der Kaiser einen sachlich-militärischen Vortrag über die Aufgaben und Lehren der letzten Manöver und spricht nur mit einigen Worten auf die Vorgänge an, die sich im Anschluß an die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“-Interviews ereignete. Er sprach dabei in sehr ruhiger Weise und ließ erkennen, daß die darauffolgenden Ereignisse einen sehr ersten Eindruck auf ihn gemacht haben. Er verlas auch einen kirchlich in der „Deutschen Revue“ erschienenen Aufsatz, von dem er sagte, daß er sich ungefähr mit seiner Ansicht über jene Vorgänge decke. Nach den Neujahrsempfängen fand der übliche Besichtigung der Schloßkapelle statt und sehr bezeichnend lautete der Text der dabei gehaltenen Predigt, den der Kaiser selbst auszuwählen pflegt: „Er aber, der Herr des Friedens, gebe auch Frieden allenhalben und auf allerlei Weise.“ (2. Theil, S. 16.)

In einer seiner letzten großen Reichstagsreden sprach Fürst Bülow sehr nachdrücklich über die Notwendigkeit der Sparfamkeit nicht nur im Reichs- und Staatshaushalt, sondern auch im Haushalt der Einzelnen, da die Verschwendungssucht immer allgemeiner werde und immer größere Dimensionen annehme. Auffallend war, daß er den Satz anknüpfte: „Ich nehme keinen aus!“ Es war gewiß nicht schwer, zu erarten, wer er damit meinte. Es erhob ja dann auch der freimüthige Vgl. Wiener in seiner darauffolgenden Rede die Frage: „Wo ist die alte Sparfamkeit im Hohenzollernlande?“ Vergeblich aber waren auch diese Mahnungen nicht. Man erfuhr gar bald, daß an höchster Stelle Entschlüsse gefaßt worden sind, welche darauf hinauslaufen, jenen gerecht zu werden. Es wurden bereits Verfügungen zwecks Ersparungen in der Posthaltung und bezüglich

der Lebensführung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses erlassen. Die Sparfamkeit soll auch bei den diesjährigen Reisen des Monarchen zur Geltung kommen. Man will ferner wissen, daß fortan ein längerer Aufenthalt desselben in Berlin und Potsdam oder an einem dritten Orte vorgezogen ist, damit ein fortwährendes Nach- und Hin- und Her-Reisen von Beamten, das nicht nur kostspielig, sondern auch zeitraubend und die Geschäfte erschwerend ist, vermieden und ein inniger Kontakt zwischen dem Kaiser einerseits und dem Kanzler und den Ministern andererseits ermöglicht wird.

Der bedachtigste Verkauf einer Reihe kaiserlicher Schätze, die nie benutzt werden, nicht einbringen, oder Erhaltungskosten verursachen, geht ebenfalls in den Bereich der Sparfamkeitsmaßnahmen. Wenn man jedoch glaubt, daß man diese leicht verkaufen und in Millionen von Mark umsetzen könne, so ist dies eine Illusion. Denn in Deutschland fehlen die Käufer für solche unrentablen Objekte von hohem Preise. Die Wahl-Willkoren erwerben dergleichen höchstens für einen Spottpreis und um zu leicht ein Ziel, einen Orden oder den niederen Adel dafür einzubehalten. Zweckmäßiger finden sie es, ein Mittelgut oder eine Herrschaft mit fester Rentabilität zu erwerben. Diese unrentablen Besitztümer wird das kaiserliche Hausvermögen wohl behalten müssen, wenn es sie nicht „halb verkaufen“ will. Doch es ist dies sehr unwahrscheinlich. Die Hauptsache bleibt, daß es Wilhelm II. allem Anschein nach, ernst ist mit der Erfüllung der Willensfindung, zu der er sich am 17. November entschlossen hat.

## Die Balkantrübs.

Die liberale Presse hat seit einiger Zeit einen Feldzug gegen deutsche Balkanpolitik eröffnet, wobei es insbesondere darauf abgesehen ist, einen Gegensatz zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler Fürsten Bülow zu konstruieren. Die „Germania“ z. B. bringt auch am Dienstag wieder einen Wiener Artikel, in dem abermals über mangelhafte Unterstützung Österreichs durch den Fürsten Bülow geklagt wird. Im Grunde genommen handelt es sich bei allen diesen durchsichtigen Manövern nur um eine Verächtlichmachung der Balkanpolitik, wie denn auch in früheren Machwerken der Zentrumsblätter die blockfreundlichen deutschen Blätter der Feindschaft gegen Österreich-Ungarn beschuldigt wurden. Die österreichische Regierung sieht selbstverständlich diesem Treiben völlig fern, wenn auch die deutsche Zentrumspresse es so darzustellen beliebt, als ob ihre Anklageartikel direkt aus österreichischen Regierungskreisen stammten. Es ist nun ganz gut, daß einmal der Schleier von diesen Machenschaften weggerissen wird und zwar durch eine bündige Erklärung, die zweifellos direkt vom Fürst v. Ehrenthal selbst verfaßt oder inspiriert worden ist. Aus Wien wird vom Montag gemeldet:

Das „Freundenblatt“ bespricht die gestern in der Wochenrundschau der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlichte Kompagne, die den beutlichen Zweck verfolgte, die Stellung Bülows auf dem ihm Wege über das Ausland zu erschüttern, und sagt: Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß die Zeitung der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ richtig ist, daß es sich bei dieser konzentrisch geführten Aktion im Grunde um einen innerpolitischen, vom deutschen Zentrum mit wechselnden Waffen betriebenen Kampf gegen Bülow handelt. Mit dieser Seite der Kompagne haben wir keinen Anlaß, uns heute zu befassen. Fürst Bülow ist der Mann, in diesem Kampfe auch weiterhin ohne fremde Hilfe zu bestehen. Wenn wir heute gleichwohl das Wort nehmen, um unsere Meinung über die neuesten Schritte dieses Kampfes darzulegen, so veranlaßt uns dazu der Umstand, daß der Angriff auf die Politik des Fürsten Bülow diesmal sich auf einem Gebiet bewegt, das zunächst hauptsächlich uns angeht. In der Frage, ob die deutsche Politik in der schwabenden Orientierung ihre Pflicht gegenüber erfüllt, sind wir wohl auch in erster Linie zur Entscheidung berufen. So sehr uns die warmen Sympathien einer großen deutschen Partei für unsere Sache dankbar stimmen müssen, sind wir doch keineswegs in der Lage, die Richtigkeit ihrer Vorwürfe gegen Bülow bezüglich seines Verhaltens zu Österreich-Ungarn auch nur im mindesten zu bestätigen.

Diese Vorwürfe erscheinen uns vielmehr gänzlich ungerichtet. Die deutsche Politik hat von Anfang an Österreich-Ungarn volle diplomatische Unterstützung gewährt. Wenn trotz aller Verheißungen und Schwierigkeiten ist europäische Gesamtlage eine zuverlässiger geworden ist und man mit beglückter Freude vom Eintritt einer Diktate sprechen kann, so liegt der Grund dafür in dem unbedingten Zusammenhalten beider verbündeter Mächte und in dem festen Glauben aller übrigen Mächte an die Unerschütterlichkeit und Unabänderlichkeit dieses vielbewährten Verbändnisses. Hier hat auch die Hoffnung auf weitere noch vollkommenerer Entlohnung ihre härtesten Wurzeln.

Das „Freundenblatt“ weiß jedoch noch selbsthaste Angriffe des Pariser „Temps“ gegen die deutsche Balkanpolitik zuwid. Dem „Temps“ kann es ja Deutschland niemals recht machen, und so tadelt das Blatt zur Abwechslung auch einmal, daß Deutschland in der Balkanfrage eine inaktive Haltung beobachtet. Demgegenüber schreibt das Wiener offiziöse Blatt:

Der Pariser „Temps“, der Deutschland inaktive Haltung in dieser Angelegenheit vorwirft, befindet sich mit dieser Anklage in durchaus unrichtigem Fahrwasser. Der „Temps“ wird wohl unsere Kompetenz in Absehung des uns von der deutschen Politik gewährten Ausmaßes von Unterstützung nicht in Frage stellen können. Es wird ihm daher genügen, zu erfahren, daß die Erklärungen Bülows im Reichstage sowie die Tatsache, daß er sich auch sonst bei jeder Gelegenheit mit aller Entschiedenheit auf unsern Standpunkt gestellt hat, ganz und gar die Höhe unseres Anspruches auf die Treue des Verbündeten erreichen und daß mehr uns als weniger erscheinende war. Die Pariser, die in manchen Pariser Kreisen wegen der langen Dauer der Krise besorgt sind und die der „Temps“ durch seine Ermahnungen zum Ausdruck bringt, ist offenbar Schuld daran, wenn man in diesen Kreisen den Schaden verortet, den ein härteres Vorgehen der deutschen Politik für die Enttarnung der Lage bedeutet hätte, und den Vorteil, den ihre Zurückhaltung für diesen Zweck tatsächlich bedeutet. Was unsere Monarchie verlangt, ist, daß man Introuen zu ihrer eigenen Utilität und zu ihrem aufschreienden Wunsche hat, zu einem Einvernehmen mit der Türkei zu gelangen und damit nicht nur den eigenen Interessen und der ungetriebenen Entwicklung des türkischen Verfassungslebens, sondern ebensofort dem europäischen Frieden zu dienen. Auf unsere Verhandlungen in Konstantinopel, deren Ausgang unsere freundschaftlichen Dispositionen für die Türkei ein gutes Beispiel stellen, ruht heute das Schicksal der Situation, nicht ohne unser Mitwirken.

xrite colorchecker CLASSIC

Die Un-  
bedrückt  
Wilo-  
nen  
Zentren  
in Staats-  
vorrufen,  
ob einmal  
über trid-  
empfohlen  
en auf die  
ferblich  
echt ent-  
nungen  
schwer  
olitifer  
ogramm  
bleiben,  
durch ihre  
n unsere  
Ton von  
die Stelle  
ich sowie  
vorange, zu behaupten, Österreich-Ungarn habe das  
Wolk zweier ferblicher Länder zu Schanden gemacht.  
Wenn jene Rede in den vorliegenden Berichten an  
dieser Stelle richtig wiedergegeben ist, wird Milowano-  
witsch sich darüber auf diplomatischem Wege zu äußern  
haben. Milowanowitsch wird baldigst Gelegenheit  
haben, zu merken, daß seine ganze Politik aus gar großer  
unerfüllbarer Illusion besteht. Die ferbischen  
Politiker ähneln aus dem, was sie in Petersburg